

## **Akkreditierungsbericht**

Akkreditierungsverfahren an der

**Albert-Ludwigs-Universität Freiburg**

**Geographie (B.Sc., HF), Geographie (B.A., NF),**

**Umweltnaturwissenschaften (B.Sc., HF)**

**Waldwirtschaft und Umwelt (B.Sc., HF)**

**Holz und Bioenergie (B.Sc., NF)**

**Internationale Waldwirtschaft (B.Sc., NF)**

**Naturschutz u. Landschaftspflege (B.Sc., NF)**

**Umwelthydrologie (B.Sc., NF)**

**Meteorologie und Klimatologie (B.Sc., NF)**

**Polyvalenter Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang –**

**Hauptfach Geographie (B.Sc.)**

### **I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens**

**Erstmalige Akkreditierung am:** 22. Juni 2010, **durch:** ACQUIN, bis: 30. September 2015, vorläufig akkreditiert bis: 30. September 2016

**Vertragsschluss am:** 23. Juni 2015

**Eingang der Selbstdokumentation:** 28. August 2015

**Datum der Vor-Ort-Begehung:** 16./17. Februar 2016

**Fachausschuss:** Mathematik und Naturwissenschaften

**Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN:** Valérie Morelle

**Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am:** 27. September 2016

**Mitglieder der Gutachtergruppe:**

- **Nils Brüggeshemke**, Student an der Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, B.Sc.-Studiengang Geographie und an der Bergische Universität Wuppertal im B.A. Kombinatorischer Bachelor in Pädagogik und Geschichte
- **Prof. Dr. Dr. habil. Claus-Thomas Bues**, Technische Universität Dresden, Fakultät Umweltwissenschaften, Professur für Forstnutzung

Datum der Veröffentlichung: 14.11.2016

- **Univ.-Prof. Dipl.-Geogr. Dr. Stephan Glatzel**, Universität Wien, Institut für Geographie und Regionalforschung, Professur für Geoökologie
- **Prof. Dr. phil. Thomas Raab**, Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Fakultät für Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik, Lehrstuhl für Geopedologie und Landschaftsentwicklung
- **Prof. Dr. Karl Schneider**, Universität zu Köln, Geographisches Institut, Lehrstuhl für Hydrogeographie und Klimatologie
- **Robert Stauffer**, Bayerische Forstschule, Bayerische Technikerschule für Waldwirtschaft, Lohr a. Main
- **Prof. Dr. Peter Udluft**, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, ehem. Leiter des Instituts für Geologie

**Bewertungsgrundlage** der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

## Inhaltsverzeichnis

<b>I</b>	<b>Ablauf des Akkreditierungsverfahrens.....</b>	<b>1</b>
<b>II</b>	<b>Ausgangslage .....</b>	<b>4</b>
	1 Kurzportrait der Hochschule.....	4
	1.1 Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen (UNR) .....	5
	2 Kurzinformationen zu den Studiengängen .....	5
	3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung.....	6
<b>III</b>	<b>Darstellung und Bewertung .....</b>	<b>8</b>
	1 Beschreibung der Studienstruktur.....	8
	2 Gesamtbewertung .....	11
	2.1 Ziele.....	11
	2.2 Konzept.....	13
	2.3 Implementierung .....	13
	2.4 Qualitätsmanagement.....	14
	3 Übergreifende Aspekte .....	14
	3.1 Einbettung der Studiengänge.....	14
	3.2 Zugangsvoraussetzungen .....	14
	3.3 Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliches Engagement.....	15
	3.4 Modularisierung.....	16

3.5	Lernkontext .....	17
3.6	Prüfungssystem.....	18
3.7	Transparenz und Dokumentation .....	19
3.8	Ressourcen .....	20
4	Hauptfach „Umweltnaturwissenschaften“ (B.Sc.).....	21
4.1	Beschreibung der Ziele und des Konzeptes.....	21
4.2	Bewertung der Ziele und Weiterentwicklung.....	22
4.3	Bewertung des Konzeptes und Weiterentwicklung.....	23
4.4	Implementierung .....	23
4.5	Fazit.....	24
5	Haupt- und Nebenfach „Geographie“ .....	24
5.1	Vorbemerkung zur Geographie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ..	25
5.2	Hauptfach „Geographie“ (B.Sc.) .....	25
5.3	Nebenfach „Geographie“ (B.A.).....	28
5.4	Polyvalenter Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang – Hauptfach Geographie (B.Sc.) .....	31
6	Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ (HF).....	33
6.1	Beschreibung der Ziele und des Konzeptes.....	33
6.2	Bewertung der Ziele und Weiterentwicklung.....	34
6.3	Bewertung des Konzeptes und Weiterentwicklung.....	35
7	Nebenfächer des Bachelor of Science der Fakultät.....	38
7.1	Nebenfach „Holz- und Bioenergie“ (B.Sc.) .....	39
7.2	Nebenfach „Internationale Waldwirtschaft“ (B.Sc.) .....	42
7.3	Nebenfach „Naturschutz und Landschaftspflege“ (B.Sc.).....	46
7.4	Nebenfach „Umwelthydrologie“ (B.Sc.) .....	48
7.5	Nebenfach „Meteorologie und Klimatologie“ (B.Sc.).....	49
8	Qualitätsmanagement.....	50
8.1	Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung .....	50
8.2	Fazit.....	51
9	Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 .....	52
10	Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe.....	53
<b>IV</b>	<b>Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN .....</b>	<b>54</b>
1	Akkreditierungsbeschlüsse .....	54

## II Ausgangslage

### 1 **Kurzportrait der Hochschule**

Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (im Folgenden Universität Freiburg genannt) wurde 1457 gegründet und ist eine der traditionsreichsten Spitzenuniversitäten in Deutschland. Als eine der wenigen echten Volluniversitäten in Europa verfügt sie über ein bundesweit einzigartiges Fächerspektrum. Es umfasst sowohl die klassischen Fächer aus der Medizin, den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften als auch neu etablierte Fächer aus den Technik- und Umweltwissenschaften. Diese Ausrichtung der Universität Freiburg spiegelt sich in dem umfassenden Studienangebot der elf Fakultäten wider.

Außerdem bestimmt die Idee einer „Neuen Universitas“ das Leitbild der Universität. Ihr Ziel ist es, mit neuen Konzepten und Strukturen die interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen in Forschung und Lehre zu fördern.

Die Universität Freiburg begreift sich als lernende Organisation, an der Lehre und Forschung kontinuierlich weiterentwickelt werden. Diese Leitidee wird auch auf Ebene der zentralen Verwaltungsstrukturen konsequent verfolgt, um Studierende und wissenschaftliches Personal bestmöglich zu unterstützen. So sind die Aufgaben des Studierendensekretariats, der Zentralen Studienberatung und des Zentrums für Lehrerbildung sowie der in die Studienberatung integrierten International Admissions and Services sowie der Career Services im Service Center Studium (SCS) zusammengeführt und unter einem Dach vereint. Hierdurch sollen Studieninteressierte und Studierende auf ihrem Weg in das Berufsleben umfassend und individuell informiert, beraten und unterstützt werden.

Die Universität Freiburg hat sich zum Ziel gesetzt, ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen. Das Rektorat steuert den Prozess, den die Abteilung Qualitätsmanagement im Dezernat Controlling und Qualitätssicherung koordiniert und die Ständige Senatskommission für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement beratend begleitet. Das Qualitätsmanagementsystem ist modular aufgebaut: Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung, Internationalisierung, Internes Management und Verwaltung, Personalentwicklung und Infrastruktur, Weiterbildung und Wissenstransfer sowie Gleichstellung sollen anhand international anerkannter Kriterien und Maßstäbe analysiert, reflektiert und optimiert werden.

Die Universität Freiburg versteht sich nach eigener Darstellung als Diskursgemeinschaft, die sich durch eine kulturelle Offenheit nach innen und außen auszeichnet. Erst die Pluralität der Lebensentwürfe und die verschiedenen intellektuellen, kulturellen, aber auch sozialen Hintergründe und Erfahrungen der Studierenden und Beschäftigten machen die Universität Freiburg zu einem Ort, der Freiräume für Exzellenz und wissenschaftliches Erkenntnisstreben bietet. Der gesamte The-

menkomplex Gleichstellung und Vielfalt hat daher mit der Neuausrichtung der Gleichstellungspolitik und der Verabschiedung des Gleichstellungskonzepts 2008 eine zentrale strategische Bedeutung erhalten. Gender- und Diversity-Themen werden an der Universität Freiburg nach der Beschreibung seither querschnittsorientiert verankert, top-down getragen, zielgerichtet bottom-up umgesetzt und nachhaltig implementiert.

### **1.1 Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen (UNR)**

Seit der Erstakkreditierung wurde die Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften in die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen (UNR) überführt. Dies erfolgte zum 1.1.2013 anlässlich der Fusion der damaligen Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften mit den geowissenschaftlichen Professuren der Universität (Allgemeine Geologie, Mineralogie und Petrologie, Kristallographie, Sedimentologie sowie Geochemie). Sämtliche Professuren der neuen Fakultät sind einem der drei Institute Forstwissenschaften, Geo- und Umweltnaturwissenschaften sowie Umweltsozialwissenschaften und Geographie zugeordnet. Die bisherigen Institute und Abteilungen wurden aufgelöst, so dass zwischen den drei Instituten und den Professuren keine administrative Zwischenebene existiert.

Die Fakultät bietet derzeit zwei Bachelorstudiengänge (Ein-Fach-Bachelor), einen kombinatorischen Bachelorstudiengang mit zwei Hauptfächern, fünf B.Sc.-Nebenfächer, ein B.A.-Nebenfach, ein polyvalenter Zwei-Hauptfächer-Bachelor (mit Option Lehramt Gymnasium) – Hauptfach Geographie (seit dem WS 2015/16 als Weiterentwicklung des Lehramtsstudiengangs mit Haupt- und Beifach) sowie acht Masterstudiengänge an.

## **2 Kurzinformationen zu den Studiengängen**

Der Studiengang „Bachelor of Science“ der Universität Freiburg hat eine Regelstudienzeit von drei Jahren mit einem Umfang von 180 ECTS-Punkten und ist als sog. Ein-Fach- oder Zwei-Fach-Bachelor konzipiert. Der Ein-Fach-Bachelor umfasst ein Hauptfach und den Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen (BOK). Dabei können bis zu 40 ECTS-Punkte auf fachfremde Module entfallen. Der Zwei-Fach-Bachelor gliedert sich in ein Haupt-, ein Nebenfach und den Bereich BOK.

Der Studiengang „Bachelor of Arts“ umfasst ebenfalls 180 ECTS-Punkte in drei Jahren und gliedert sich in ein Hauptfach, ein Nebenfach und den Ergänzungsbereich.

Das Lehramtsstudium (Gymnasium) ist als polyvalenter Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang konzipiert. Die (Teil-)Studiengänge werden jeweils zum Wintersemester angeboten, sind gebührenfrei und haben folgende Studienplatz-Kapazität:

- Geographie (B.Sc., Hauptfach): 28 Studienplätze

- Geographie (B.A., NF): 8 Studienplätze
- Polyvalenter Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang – Hauptfach Geographie: 35 Studienplätze
- Umweltnaturwissenschaften (B.Sc., HF): 75 Studienplätze
- Waldwirtschaft und Umwelt (B.Sc., HF): 92 Studienplätze
- Internationale Waldwirtschaft (B.Sc., NF): keine Zulassungsbeschränkung (60 Studienanfängerinnen und Anfänger zum WS 2014/15)
- Holz und Bioenergie (B.Sc., NF): keine Zulassungsbeschränkung (24 Studienanfängerinnen und Anfänger zum WS 2014/15)
- Naturschutz u. Landschaftspflege (B.Sc., NF): 30 Studienplätze
- Meteorologie und Klimatologie (B.Sc., NF): keine Zulassungsbeschränkung (53 Studienanfängerinnen und Anfänger zum WS 2014/15)
- Umwelthydrologie (B.Sc., NF): keine Zulassungsbeschränkung (61 Studienanfängerinnen und Anfänger zum WS 2014/15)

Die Hauptfächer „Umweltnaturwissenschaften“ bzw. „Waldwirtschaft und Umwelt“ werden in Kombination mit einem Nebenfach studiert. Die Nebenfächer „Naturschutz und Landschaftspflege“, „Meteorologie und Klimatologie“, „Umwelthydrologie“, „Internationale Waldwirtschaft“ sind dabei für alle Studierende des Bachelor-Hauptfächer „Waldwirtschaft und Umwelt“ sowie „Umweltwissenschaften“ wählbar. Das Nebenfach „Holz und Bioenergie“ ist nur für Studierende des Hauptfachs „Waldwirtschaft und Umwelt“ wählbar.

Seit dem Wintersemester 2013/2014 wird Geographie als Einfach-Bachelor angeboten. Die Wichtigste Änderung dabei ist der Verzicht auf ein Nebenfach zugunsten eines erweiterten Wahlbereichs.

### **3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung**

Der kombinatorische Studiengang mit den Bachelorhauptfächern „Geographie“ (B.Sc.), „Umweltnaturwissenschaften“ (B.Sc.), „Waldwirtschaft und Umwelt“ (B.Sc.) und den Bachelornebenfächern „Naturschutz und Landschaftspflege“ (B.Sc.), „Internationale Waldwirtschaft“ (B.Sc.), „Umwelthydrologie“ (B.Sc.), „Meteorologie und Klimatologie“ (B.Sc.) und „Holz und Bioenergie“ (B.Sc.) wurde im Jahr 2010 durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Das Bachelornebenfach Geographie (B.A.) wurde im selben Verfahren begutachtet und als akkreditierungsfähig erachtet.

Folgende Empfehlungen wurden ausgesprochen:

Für alle Haupt- und Nebenfächer:

- Es wird dringend empfohlen, die derzeit lediglich über einen Lehrauftrag dargestellte Lehre im Bereich der Forstgenetik zu stärken.

## Umweltnaturwissenschaften (B.Sc., Hauptfachstudiengang)

- Das Profil des Studiengangs sollte geschärft werden im Hinblick auf die möglichen Berufsfelder der Absolventen und die Qualifikationsziele der Studierenden.

## Internationale Waldwirtschaft (B.Sc., Nebenfachstudiengang)

- Das Profil des Studiengangs sollte geschärft werden im Hinblick auf die möglichen Berufsfelder der Absolventen und die Qualifikationsziele der Studierenden.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

### **III Darstellung und Bewertung**

#### **1 Beschreibung der Studienstruktur**

##### 1.1.1 Bachelor of Science

Der Studiengang „Bachelor of Science“ der Universität Freiburg hat einen Leistungsumfang von 180 ECTS-Punkten und eine Regelstudienzeit von sechs Semestern. Nach den Angaben in der Prüfungsordnung (allgemeine Bestimmungen für den B.Sc.), gliedert sich der Studiengang entweder in

- ein Hauptfach und den Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen (BOK) – sogenannter Ein-Fach-Bachelor – oder in
- ein Hauptfach, ein Nebenfach und den Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen – sogenannter Zwei-Fach-Bachelor.

Beim Ein-Fach-Bachelor entfallen wie hier in der Geographie 160 bis 172 ECTS-Punkte auf das Hauptfach; im Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen sind mindestens 20 ECTS-Punkte zu erwerben. Im Ein-Fach-Bachelor können im Rahmen des Hauptfachs bis zu 40 ECTS-Punkte auf sogenannte fachfremde Wahlmodule entfallen. Im Studiengang Geographie sind fachfremde Wahlmodule im Umfang von genau 40 ECTS-Punkten vorgesehen. Dies unterscheidet ihn vom Ein-Fach-Bachelor ohne fachfremde Wahlmodule, z.B. in Geowissenschaften).

Bei den weiteren hier beantragten Teilstudiengängen (Haupt- und Nebenfächer) der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen handelt es sich einerseits um den Zwei-Fach-Bachelor. In diesem Studienmodell entfallen 120 bis 132 ECTS-Punkte auf das Hauptfach. Auf das Nebenfach und den Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen entfallen in der Regel insgesamt 60 ECTS-Punkte, von denen mindestens 30 ECTS-Punkte im Nebenfach und mindestens 20 ECTS-Punkte im Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen zu erwerben sind. Die Nebenfächer der Fakultät umfassen je 40 ECTS-Punkte, darunter 30 im Pflicht- und 10 im Wahlpflichtbereich.

Die im Zwei-Fach-Bachelor als Haupt- und Nebenfach wählbaren Fächer sowie die zugelassenen Kombinationen ergeben sich aus der Prüfungsordnung. Für die in dem vorliegenden Akkreditierungsverfahren relevanten Haupt- und Nebenfächer ergeben sich folgende Kombinationsmöglichkeiten:

##### Hauptfächer

- Umweltnaturwissenschaften
- Waldwirtschaft und Umwelt

##### Nebenfächer

- Holz und Bioenergie (kann nur mit dem Hauptfach Waldwirtschaft und Umwelt kombiniert werden)

- Internationale Waldwirtschaft
- Meteorologie und Klimatologie
- Naturschutz und Landschaftspflege
- Umwelthydrologie

Alle Nebenfächer werden von der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen selbst angeboten und auf die Erfordernisse der zwei Hauptfächer abgestimmt. Das Nebenfach wird in der Selbstdokumentation daher als in gewisser Weise „unechtes Nebenfach“ bezeichnet. Damit wird der Effekt erzielt, dass zwar das grundsätzliche Thema von den Studierenden frei wählbar ist (bisher ist lediglich das Nebenfach „Naturschutz und Landschaftspflege“ aufgrund der großen Nachfrage zulassungsbeschränkt), dass aber, wenn sie einmal in diesem Nebenfach sind, die einzelnen Module aufeinander aufbauen und so eine inhaltliche Kohärenz vermittelt werden kann.

Im kombinatorischen Studiengang „Bachelor of Science“ sind im BOK-Bereich von den 20 ECTS-Punkten 8 bis 12 ECTS-Punkte durch die erfolgreiche Absolvierung von Lehrveranstaltungen am Zentrum für Schlüsselqualifikationen der Albert-Ludwigs-Universität (ZfS) zu erwerben.

Die Hauptfächer beginnen je zum Wintersemester, die Nebenfächer stets zum Sommersemester, da die Hauptfach-Studierenden immer erst zum 2. Semester in das Nebenfach einsteigen. So kann das Nebenfach schon auf gewisse fachliche Grundlagen aus dem 1. Semester des Hauptfaches aufbauen. Außerdem besteht für die Studierenden noch die Möglichkeit, das Nebenfach zu wechseln.

### 1.1.2 Bachelor of Arts

Bachelorstudiengänge mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ beinhalten an der Universität Freiburg ein Hauptfach im Umfang von 120 ECTS-Punkten, ein Nebenfach und ein Ergänzungsfach (insg. 60 ECTS-Punkte). Das Nebenfach umfasst zwischen 30 und 40 ECTS-Punkte, das Ergänzungsfach je nach Umfang des Nebenfachs zwischen 20 und 30 ECTS-Punkte.

Das Geographie-Nebenfach (B.A.) umfasst 38 bzw. 40 ECTS-Punkte und das Ergänzungsfach demzufolge 22 bzw. 20 ECTS -Punkte. Das Studium im Nebenfach beginnt zum Wintersemester.

Folgende B.A.-Hauptfächer stehen als Kombinationsmöglichkeiten zum B.A.-Nebenfach Geographie zur Verfügung: Altertumswissenschaften, Angewandte Politikwissenschaft, Archäologische Wissenschaften, Bildungswissenschaft und Bildungsmanagement, Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, English and American Studies/Anglistik und Amerikanistik, Ethnologie, Europäische Ethnologie, FrankoMedia – Französische Sprache, Literatur und Kultur, Geschichte, IberoCultura - Spanische Sprache, Literatur und Kultur, Islamwissenschaft, Judaistik, Klassische Philologie, Kunstgeschichte, Medienkulturwissenschaft, Musikwissenschaft, Neuere und Neueste Geschichte, Philosophie, Politikwissenschaft, Romanistik, Russlandstudien, Sinologie, Skandinavistik, Slavistik,

Soziologie, Sportwissenschaft - Bewegungsbezogene Gesundheitsförderung, Vorderasiatische Altertumskunde.

### 1.1.3 Struktur des polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengangs mit Lehramtsoption

Die Universität Freiburg bietet seit dem Wintersemester 2015/2016 für Studierende, die den Beruf der Gymnasiallehrkraft anstreben, den polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang mit der Option Lehramt Gymnasium. Ab dem Wintersemester 2018/19 soll darauf aufbauend der konsekutive Studiengang „Master of Education“ eingerichtet werden.

Ergänzend zur Selbstdokumentation und zu den Erläuterungen vor Ort wurde aktualisiertes Informationsmaterial zur Struktur des Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengangs zur Verfügung gestellt.

Verbindliche Rechtsgrundlage des Studiengangs ist die Studien- und Prüfungsordnung (SPO) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg für den polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang vom 28.08.2015.

Der polyvalente Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang besteht nach den Bestimmungen in der SPO in der Fachwissenschaft aus zwei wissenschaftlichen Fächern, die in gleichem Umfang studiert werden, und einem Optionsbereich zur Wahl. Alle im Folgenden aufgeführten Fächer können miteinander kombiniert werden. Für die Bezeichnung des Abschlusses ausschlaggebend ist das Fach der Bachelorarbeit:

#### Fächer mit dem Abschluss Bachelor of Arts (B.A.):

Deutsch, Englisch, Französisch, Geschichte, Griechisch, Italienisch, Katholische Theologie, Latein, Philosophie/Ethik, Politikwissenschaft, Russisch, Spanisch.

#### Fächer mit dem Abschluss Bachelor of Science (B.Sc.):

Biologie, Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik, Physik, Sport, Wirtschaftswissenschaft.

Die Regelstudienzeit mit zwei Hauptfächern beträgt einschließlich dreiwöchigem Orientierungspraktikum und Bachelorarbeit sechs Semester (180 ECTS-Punkte).

Das Studium sieht folgende Grundstruktur vor:

1. wissenschaftliches Fach	2. wissenschaftliches Fach	Option Lehramt Gymnasium	Option Individuelle Studiengestaltung
Fachwissenschaft 75 ECTS-Pkt.	Fachwissenschaft 75 ECTS-Pkt.	Einführung in die Bildungswissenschaften 3 ECTS-Pkt.	Berufsfeldorientierte Kompetenzen (BOK) mind. 8 ECTS-Pkt.
		Orientierungspraktikum mit Vor- u. Nachbereitung 7 ECTS-Pkt.	
Bachelorarbeit (in einem der beiden Fächer) 10 ECTS-Pkt.		Fachdidaktik je Fach 5 ECTS-Pkt.	Wahlbereich: Fachwissenschaft und Interdisziplinarität und/oder BOK 12 ECTS-Pkt.

Quelle: Broschüre „Orientieren & Bewerben. Lehramt Gymnasium“ des Service Centers Studium der Universität Freiburg

In dieser polyvalenten Struktur haben die Studierenden grundsätzlich die Möglichkeit, die Option Lehramt Gymnasium oder die Option Individuelle Studiengestaltung zu wählen.

Entscheiden sich die Studierenden für die Option Lehramt Gymnasium, dann umfasst das Studium neben den beiden wissenschaftlichen Fächern eine Einführung in die Bildungswissenschaften, ein dreiwöchiges Orientierungspraktikum (OSP) an einer baden-württembergischen Schule sowie Grundlagen der Fachdidaktik. Das lehramtsbezogene Bachelorstudium ermöglicht den Übergang in den Master of Education.

Im Falle, dass Studierende nicht den Lehrerberuf anstreben, jedoch zwei Hauptfächer studieren wollen oder Sie sich im Laufe des Studiums umorientieren möchten, können sie zur Vorbereitung auf ein fachwissenschaftliches Masterstudium (M.A./M.Sc.) Fachwissenschaft und Interdisziplinarität vertiefen und sogenannte Berufsfeldorientierte Kompetenzen (BOK) belegen.

Den größten Anteil im Bachelorstudium machen die beiden wissenschaftlichen Fächer aus, die jeweils 75 ECTS-Punkte umfassen. Die Bearbeitungszeit wird in einem der beiden Fächer angefertigt und hat einen Leistungsumfang von 10 ECTS-Punkten.

## 2 Gesamtbewertung

### 2.1 Ziele

Die Universität Freiburg sieht sich als eine der wenigen echten Volluniversitäten Europas, deren Leitbild es ist, mit ihren elf Fakultäten, die interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen in Forschung und Lehre zu fördern. Vor diesem Hintergrund ist auch die Neuorganisation der Fakultäten 2013 zu sehen, die insbesondere bei der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen (durch Fusion der Fakultät Forst und Umweltwissenschaften mit den geowissenschaftlichen Professuren der Universität) gut gelungen ist und wo, durch ihre „kurzen

Wege“, das Feld für intensive disziplinübergreifende Kooperationen möglich ist und in den modular aufgebauten Bachelorangeboten wissenschafts- wie praxisorientiert studiert werden kann. Die Attraktivität der neuen Fakultät wird auch dadurch belegt, dass die Geowissenschaften/Geologie von der Chemisch-Pharmazeutischen Fakultät in die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen gewechselt sind.

Die Erfolge, die die Neuorganisation der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen hervor gebracht hat und die damit einhergehenden Chancen, werden von der Universitätsleitung gesehen und drücken sich u.a. in der Mittelzuweisung aus.

Die starke Verankerung des Lehramtsstudiengangs Geographie in der Fakultät und die Qualitäts-offensive Lehrerbildung bietet ein Potential für vielfältige positive Wechselwirkungen zwischen den Bachelorstudiengängen und dem Lehramtsstudiengang Geographie. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Werbung um zukünftige Studierende bietet eine starke Präsenz umweltwissen-schaftlicher Fachkompetenz im Lehramtsstudium eine besondere Chance, die durch die gegebene Lehrstruktur der Fakultät und attraktive Lehrangebote im Bereich der Umwelt- und Naturwissen-schaften in Wert gesetzt werden kann.

Die enge Kooperation der verschiedenen Institute innerhalb der Fakultät zeigt, dass die Studien-gänge sehr sinnvoll in die Gesamtstrategie der Universität eingebunden sind. Während die fakul-tätsinterne Vernetzung und Abstimmung gut gelungen ist und zu attraktiven Studiengängen führt, sollte auch die fakultätsübergreifende Durchlässigkeit und Kooperation gewährleistet bleiben, um einer möglichen Gefahr der „Versäulung“ der Universität in Fakultäten entgegenzutren-ten. Die, sowohl für die praxisorientierte als auch für die forschungsorientierte Ausbildung not-wendige Kompetenzbildung, die durch fakultätsübergreifende Kooperation sinnvoll unterstützt werden kann, wird z.B. im Bereich der Rechtswissenschaften, aber auch im Bereich der Wirtschaft- und Sozialwissenschaften und natürlich innerhalb der Naturwissenschaften sehr deutlich. Wäh-rend innerhalb der naturwissenschaftlichen Fakultäten offenbar eine gut etablierte fakultätsüber-greifende Kooperation besteht, scheint die fakultätsübergreifende Kooperation mit der Wirt-schafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät, der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und der Philosophischen Fakultät, Raum für engere Abstimmung zu geben und vor dem Hintergrund des Leitbilds der Universität geboten zu sein. Die Stärkung dieser fakultätsübergreifenden Koopera-tion, die insbesondere die Erfordernisse der Studierenden sowohl in organisatorischer als auch inhaltlicher Hinsicht in den Blick nimmt, ist gerade vor dem Hintergrund der „Employability“ zu empfehlen. Dies betrifft z.B. die Bedeutung rechtswissenschaftlicher Grundlagenkenntnisse, die insbesondere in den Berufsfeldern der Umweltwissenschaften erforderlich sind, aber auch in den Kompetenzen im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

## 2.2 Konzept

Die Studienorganisation ist klar und transparent geregelt. Studiengangkoordinatorinnen und Studiengangskoordinatoren, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie Studiengangsverantwortliche sind benannt und für die Studierenden zugänglich.

Die Begleitung und Qualitätskontrolle der berufsbildenden Praktika sind fakultätsweit über Praktikumsordnung, Praktikumsvertrag und Bewertungsbogen gut eingerichtet und implementiert.

Die Konzeption der Fakultät zur Gewährleistung der Internationalisierung im Studium ist insgesamt organisatorisch wie inhaltlich überzeugend. Das Mobilitätsfenster im 5. Fachsemester wird offenbar von vielen Studierenden wahrgenommen und hat sich als praktikabel erwiesen. Organisatorisch ist ein Auslandsaufenthalt somit ohne Studienzeitverlängerung prinzipiell möglich, die wahrscheinlich häufig auftretende tatsächliche Verlängerung des Studiums durch Auslandsaufenthalte, ist durch den Kompetenzgewinn i.d.R. aber mehr als gerechtfertigt. Neben der Internationalisierung durch Auslandsaufenthalte sollte auch die Internationalisierung vor Ort z.B. durch Teilnahme an Fachkolloquia mit internationaler Beteiligung in den Blick genommen werden. Hier könnte u.U. auch durch eine angemessene Kreditierung (z.B. im Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen, BOK) ein Anreiz geschaffen werden, dass Studierende, die nicht an einem Auslandsaufenthalt teilnehmen können, Erfahrung im Bereich Internationalisierung erwerben können.

Die Modulbeschreibungen hingegen sollten stärker als Kommunikations- und Planungswerkzeug für die Studierenden gestaltet sein. Die bei der Akkreditierung ausgesprochenen Auflagen wurden zwar als erfüllt bewertet, einige Modulbeschreibungen sind allerdings nicht sachgerecht beschrieben und sollten noch ergänzt werden. Insgesamt sollten die Modulbeschreibungen dahingehend überprüft werden, welche Qualifikationen angestrebt werden und im Sinne der Außenwirkung und der Studienplanung angepasst und vervollständigt werden.

Während in der Erstakkreditierung offenbar Prüfungsdauern für Standardmodule von 5 ECTS von 60-90 Minuten vorgesehen waren, dominiert nun als Prüfungsdauer 90 Minuten und als Prüfungsform die Klausur. Die flexiblere Gestaltung der Prüfungsdauer und Prüfungsform sollte geprüft werden.

## 2.3 Implementierung

Die für die Studiengänge erforderlichen Ressourcen sind vorhanden bzw. werden durch die Vergabe von Lehraufträgen und die Verwendung von Sondermitteln bereitgestellt. Mit Blick auf die sächliche und räumliche Ausstattung sind die Studiengänge ausreichend ausgestattet. Die Betreuungsrelation scheint trotz der hohen Auslastung angemessen. Die Labor- und EDV-Ausstattung ist – soweit dies aus der Begehung zu beurteilen ist – als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Die

räumliche Situation in der Geographie ist durch die Baustellen derzeit provisorisch aber offenbar ausreichend.

Hinsichtlich der finanziellen Ausstattung der Fakultät sollte trotz der guten Voraussetzungen auch auf eine längerfristige Planbarkeit, die insbesondere zwischen langfristigen Aufgaben (z.B. Studiengangskoordination) und Qualifikationsaufgaben unterscheidet, Wert gelegt werden. Während es nachvollziehbar ist, dass die Dynamik wissenschaftlicher Fragestellungen und die Ziele der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses einen entsprechenden Pool an verfügbaren Personalstellen erfordert, gilt es für Aufgaben wie z.B. die Studiengangskoordination durch Kontinuität einen Kompetenzaufbau im Bereich der Studiengangsentwicklung zu ermöglichen. Die Personalstellen im Bereich der Studiengangsadministration und -koordination sollten daher bei der Berechnung der Quote für unbefristete Beschäftigung nicht berücksichtigt werden und Verstetigungsoptionen in diesem Bereich sollten geprüft werden.

## **2.4 Qualitätsmanagement**

Die Bemühungen der Universität um den Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems (QM-System) werden anerkannt. Die Gutachter unterstützen die Bemühungen, um die Voraussetzungen für eine Systemakkreditierung zu schaffen.

## **3 Übergreifende Aspekte**

### **3.1 Einbettung der Studiengänge**

Die Studiengänge der Fakultät sind sehr überzeugend in der Fakultät verankert und vernetzt. Sie ergänzen sich sinnvoll und bieten vielfältige Möglichkeiten der individuellen Profilbildung. Die Integration der Studiengänge ist vorbildlich, wie sowohl die gemeinsamen Studiengangselemente im Bereich grundlegender Methodenkompetenz (z.B. GIS, Statistik, Klima und Wasser) zeigen, als auch die vielfältigen Wechselwirkungen im Bereich der fachlichen Spezialisierung. Die Berücksichtigung der Studierendeninteressen und Beteiligung der Studierenden bei der Studiengangsentwicklung war offensichtlich angemessen und zielführend. Die formalen Rahmenbedingungen wurden umfassend berücksichtigt.

### **3.2 Zugangsvoraussetzungen**

Die Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen sind durch die „Zulassungs- und Immatrikulationsordnung der Universität Freiburg“ (ZImmO) sowie durch die „Satzung für das hochschuleigene Auswahlverfahren in den Studiengängen Geographie, Umweltnaturwissen-

schaften (Hauptfach), Waldwirtschaft und Umwelt (Hauptfach) sowie Naturschutz und Landschaftspflege (Nebenfach) mit akademischer Abschlussprüfung Bachelor of Science (B.Sc.), im Studiengang Geographie (Nebenfach) mit akademischer Abschlussprüfung Bachelor of Arts (B.A.) sowie im polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang im Fach Geographie“ geregelt.

Zugangsvoraussetzung für die Bachelorstudiengänge ist die Allgemeine Hochschulreife. Die Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber erfolgt auf Grund einer Rangliste mit festgelegten Kriterien. Maßgeblich ist dabei die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung, weitere Kriterien für die Auswahl sind eine abgeschlossene Berufsausbildung und/oder eine mindestens dreimonatige ununterbrochene praktische Tätigkeit (auch im Rahmen des Zivildienstes oder eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder eines Freiwilligen Ökologischen Jahres) in Einrichtungen aus den Sektoren Forst- und Holzwirtschaft, Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Rohstoffwirtschaft, Naturschutz, Umweltschutz, Raumordnung/-planung, Tourismus, Verkehrsplanung, Medien, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation, Museen, Entwicklungsdienst, Bergbau, Tief- und Tunnelbau, Geotechnik, Geowirtschaft oder Geoinformatik.

Die Auswahlkommission besteht aus zwei Mitgliedern der Fakultät, die dem hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen Personal angehören. Mindestens ein Mitglied muss der Gruppe der Professorinnen und Professoren angehören.

Die Anerkennung von an anderen Hochschulen im In- und Ausland erbrachten Leistungen entsprechend der Grundsätze der Lissabon-Konvention wird speziell durch § 9 der Prüfungsordnung für den Bachelor of Science, § 26 der Prüfungsordnung für den Bachelor of Arts formal geregelt.

Für außerhochschulisch erbrachte Leistungen legen die Prüfungsordnungen in den o.g. Paragraphen Anerkennungsregeln gem. Vorgaben der Kultusministerkonferenz fest.

Die Zugangs- und Zulassungsvoraussetzungen sind insgesamt transparent und angemessen.

### **3.3 Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliches Engagement**

Die Qualifikationsziele der Studiengänge sind so definiert, dass sowohl fachliche als auch überfachliche Aspekte berücksichtigt werden und Gegenstand der Studiengangskonzepte sind.

In den Bachelorstudiengängen der Universität Freiburg werden sog. Schlüsselqualifikationen in dem dafür ausgewiesenen Bereich BOK vermittelt. Neben studiengangsbezogenen Angeboten sind in allen Bachelorstudiengängen der Universität im BOK-Bereich acht von den mindestens 20 ECTS-Punkten aus dem Angebot des Zentrums für Schlüsselkompetenzen (ZfS) aus den Bereichen Management, Kommunikation, Medien, EDV und Fremdsprachen verpflichtend zu belegen.

Die Studierenden belegen z.T. sogar mehr als die geforderten zehn ECTS-Punkte, um sich weiterzubilden und auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen zu haben, was auf ein gutes Angebot des ZfS zurückschließen lässt. Ein großer Vorteil für die Studierenden ist dabei auch die zeitlich sehr flexible Einrichtung dieser Veranstaltungen im Stunden- bzw. Semesterplan.

Über Wahlmodule (auch im Masterstudium) haben die Studierenden zudem die Möglichkeit, fachfremde Studienangebote zu belegen und somit ihren Horizont zu erweitern. Auch werden sie dazu ermuntert, ein Auslandsstudium zu absolvieren.

In ihrem Leitbild geht die Fakultät explizit auf umweltwissenschaftliche Forschungsfelder, die die drei Institute für Forstwissenschaften, für Geo- und Umweltnaturwissenschaften sowie für Umweltsozialwissenschaften und Geographie miteinander verbinden und eine hohe gesellschaftliche Relevanz haben: Nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, Schutz der Lebensgrundlagen (Wasser, Boden, Luft, Biodiversität), Anpassung an den Globalen Wandel (Ökosysteme, Mensch-Umwelt-Systeme), Naturgefahren und Naturrisiken). Dieses Verantwortungsbewusstsein spiegelt sich in den Zielsetzungen und Studiengangskonzepten wieder.

Für die Studierenden der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen besteht in der Evaluation und der Gestaltung der Lehrveranstaltungen bzw. der Lehrinhalte die Möglichkeit der Partizipation. Hier wurde zum Beispiel auf Wunsch der Studierenden das Nebenfach Geographie „liberalisiert“ was bei der Wahl der Nebenfächer große Freiheit bedeuten würde. Die Studierenden wollten aus einem großen Pool von Nebenfächern wählen, um ihr Profil selbstständig und größtmöglich zu bilden. Da dies nicht realisierbar war, wurde sich darauf geeinigt den Nebenfachbereich durch einen großen Wahlpflichtbereich zu ersetzen, um somit den Willen der freien und großen Auswahl zu erhalten. Zwar ergibt sich dadurch ein möglicher Nachteil durch Überschneidungen der einzelnen Fächer bzw. Lehrveranstaltungen. Diese Organisationsform wird aber dem Wunsch der Studierenden gerecht und der mögliche Nachteil kann in der Regel durch geeignete Planung und Beratung reduziert oder vermieden werden. Die große Auswahl steht dabei als Vorteil gegenüber der zeitlich begrenzt wählbaren Veranstaltungen.

Die beantragten Studiengänge überzeugen daher auch im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden und ihre Möglichkeiten, sich gesellschaftlich zu engagieren.

### **3.4 Modularisierung**

Die Studiengänge sind modularisiert und mit Leistungspunkten nach ECTS versehen. Ein ECTS-Punkt entspricht 30 Zeitstunden. Dies regelt §1 der jeweiligen Prüfungsordnungen (Fachspezifische Bestimmungen) sowie §4 der Studien- und Prüfungsordnung für den polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang.

Die Module der gesamten Fakultät haben einen einheitlichen Umfang von fünf ECTS-Punkten. Teilweise gibt es größere Module (sog. Doppelmodule) mit einem Umfang von 10 ECTS-Punkten.

Im 5. Semester sind fakultätsweit Veranstaltungen im Wahlpflicht- bzw. Projektbereich vorgesehen, die es den Studierenden ermöglichen sollen, ein Semester im Ausland zu studieren. Die Anerkennung von an ausländischen Universitäten erfolgreich besuchten, äquivalenten Veranstaltungen soll die Einbindung eines Auslandssemesters erleichtern. Auch Auslandspraktika eröffnen den Studierenden nicht selten eine weiterführende Berufsperspektive an den Institutionen, an denen sie die Praktikumsleistungen erbringen.

In den letzten Semestern nutzten ungefähr 25% der Studierenden das Angebot eines Auslandssemesters. Durch viele (neue) Kooperationen und Programme wie Bachelor-Plus wird vielen Studierenden die Möglichkeit dieser Auslandserfahrung ermöglicht. Das Zeitfenster für den Auslandsaufenthalt ist mit einem Semester gleichzeitig relativ eng, so dass entsprechend interessierte Studierende den Aufenthalt frühzeitig einplanen sollen. Die Prüfungen des 4. Semesters erfolgen aber frühestmöglich, damit das Studium im Ausland pünktlich aufgenommen werden kann. Wird eine dieser Prüfungen nicht bestanden, so kann diese nach dem Aufenthalt wiederholt werden.

Nach den Angaben in der Selbstdokumentation und vor Ort hat sich diese Studiengangsstruktur angeboten und in der Praxis bewährt, da durch die einheitlichen Modulgrößen die Planungen für die Zeitfenster, Raumbelagung etc. deutlich vereinfacht werden konnten. In der Konzeption der Module war es Anliegen der Verantwortlichen, inhaltlich kohärente und zeitlich auch „lernbare“ Module zu konzipieren.

Die Modulstruktur ist aus Sicht der Gutachtergruppe nachvollziehbar und sinnvoll und schafft eine gute Voraussetzung, die Internationalisierung des Studiums zu ermöglichen und zu fördern.

Die Modulbeschreibungen sind eine wichtige Leitlinie für die Studierenden und sollten noch auf Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft werden (vgl. Ziff. 2.8).

### **3.5 Lernkontext**

Die wesentlichen Lehrveranstaltungsformen im Bachelorstudium sind Vorlesungen und Übungen, des Weiteren finden Seminare, Exkursionen und Praktika statt.

Im Wahlpflichtbereich der Nebenfächer besteht die Möglichkeit, an der Stelle des Wahlpflichtangebots des eigenen Nebenfachs auf Antrag das Wahlpflichtangebot der anderen Nebenfächer zu belegen.

Die Attraktivität der Nebenfächer liegt nach den Angaben in der Selbstdokumentation in kleineren Gruppengrößen, welche eher Übungen und Exkursionen ermöglichen und insgesamt ein besseres

Betreuungsverhältnis zulassen. Nach dem 1. Semester geben als Folge der Orientierungsprüfung einige für den Studiengang ungeeignete Studierende auf, so dass die Nebenfächer „schlanker“ gehalten werden können.

Die Unterrichtssprache in allen Haupt- und Nebenfächern ist Deutsch, wobei ein Großteil der verwendeten Literatur englischsprachig ist. Vereinzelt und nach vorheriger Absprache mit den Studierenden finden Veranstaltungen in englischer Sprache statt.

Die Bachelorstudierenden des B.A.-Nebenfachs Geographie besuchen grundsätzlich die gleichen Veranstaltungen wie die B.Sc.-Studierende.

Die Studiengangskonzepte sind insgesamt gut geeignet, um die Studiengangsziele zu erreichen.

### **3.6 Prüfungssystem**

Die Prüfungsordnungen beruhen auf einem rechtsförmigen Verfahren. Sie basieren auf dem Landeshochschulrecht, wurden durch die Abteilung „Rechtsangelegenheiten in Studium und Lehre“ der Universität geprüft, vom Senat der Universität beschlossen und vom Ministerium zugestimmt.

Im Landeshochschulgesetz von Baden-Württemberg ist schon ein Nachteilsausgleich in Prüfungen vorgesehen. Die Umsetzung betrifft u.a. Prüfungszeitverlängerungen, ein mögliches Prüfungssplitting, größere Klausurschrift oder Schreiben am Laptop.

Paragraf 14a der B.Sc.-Prüfungsordnung und Paragraf 30 der Bachelorprüfungsordnung sieht einen Nachteilsausgleich für Studierende mit „nicht nur vorübergehenden oder chronischen gesundheitlichen Beeinträchtigungen“.

Die Prüfungen werden studienbegleitend meist am Ende des Semesters durchgeführt. Die Prüfungen sind modulbezogen. Pro Modul ist i.d.R. eine Prüfung vorgesehen.

In den Studienplan ist auch die sogenannte „Orientierungsprüfung“ integriert, die sich aus ohnehin abzulegenden Modulprüfungen zusammensetzt. Somit entsteht zwar keine zusätzliche Prüfungsbelastung, aber eine Verbindlichkeit die entsprechenden Prüfungen innerhalb des ersten Studienjahres abzulegen.

Nach fachspezifischen Bestimmungen der Prüfungsordnung im Studiengang Geographie sind als Prüfungsformen schriftliche Prüfungen (i.d.R. Klausuren), Hausarbeiten, Protokolle, Vorträge (Referate) und mündliche Prüfungen (Prüfungsgespräche) vorgesehen. In den weiteren Haupt- und Nebenfächern sind nach den fachspezifischen Bestimmungen hauptsächlich schriftliche und mündliche Prüfungen vorgesehen.

Die Prüfungsformen erscheinen insgesamt durch viele Klausuren etwas einseitig und sollten vielfältiger gestaltet werden.

Die Prüfungen werden einmal im Jahr angeboten, Wiederholungsprüfungen finden zu Beginn des darauffolgenden Semesters statt. Ist eine zweite Wiederholung notwendig, so erfolgt diese ein Jahr später und ist mit einer erneuten Teilnahme am Modul verbunden.

Im Sinne der Überschneidungsfreiheit (von Prüfungen) sollte in die Prüfungsordnung die Möglichkeit der Zweitprüfung aufgenommen werden, ohne dass diese zwangsläufig als Wiederholungsprüfung gilt. In diesem Fall wäre es aus studienorganisatorischen und kapazitären Gründen sinnvoll, dass eine Wiederholung der Zweitprüfung ausgeschlossen wird (d.h. Wiederholung mit erneuter Teilnahme am Modul).

### **3.7 Transparenz und Dokumentation**

Auf der Internetpräsenz der Universität und der Studiengänge besteht für Studierende und Studieninteressierte die Möglichkeit, sich über Studien- und Beratungsangebote umfassend zu informieren.

Über die Lehr-Lern-Plattform *ILIAS* (<https://ilias.unifreiburg.de>) werden darüber hinaus Studierenden Materialien zur Verfügung gestellt (Skripte, Folien, Gliederungen, Übungsaufgaben, weiterführende Literatur, Linklisten). Damit erleichtert diese Plattform von Anfang an die Kommunikation zwischen den Studierenden und den Lehrenden.

Auch die Studiengangstruktur und Kombinationsmöglichkeiten sind für Studienbewerberinnen und Bewerber transparent dargestellt.

Alle notwendigen Dokumente und Informationen zu den Studiengängen lagen der Gutachtergruppe vor und sind veröffentlicht.

Die Studiengangskonzepte sind stimmig. Die rechtlich verbindlichen Verordnungen und weitere Auslegungen (z.B. durch den Akkreditierungsrat) wurden umfassend berücksichtigt. Dabei wurden die Vorgaben und die Erfüllung der Auflagen der Erstakkreditierung durch ein universitätsinternes, rechtlich geprüftes Verfahren auf Basis von Beschlüssen im Senat und Rektorat sichergestellt.

Die Modulhandbücher und der Studienverlaufsplan geben den Studierenden die Möglichkeit an die Hand, sich selber über Schwerpunkte und Studienverläufe zu informieren und diese in gewissen Teilen auch selbst planen zu können. Allerdings wurden an einigen Stellen Unstimmigkeiten festgestellt.

Die Modulbeschreibungen sollten in folgenden Punkten überarbeitet und präzisiert werden:

- Die Qualifikationsziele sind stärker kompetenzorientiert darzustellen;
- Teilnahmevoraussetzungen und Verwendbarkeit des Moduls,

- Häufigkeit und Dauer des Modulangebots,
- Leistungspunktevergabe und studentische Arbeitsbelastung aufgeschlüsselt nach Präsenz- und Selbstlernzeiten,
- Prüfungsdauer,
- Abstimmung von Modulnamen und Inhalt (z.B. „Forstliches Management“).

Um Missverständnisse bei der Prüfungsdurchführung zu vermeiden sollte zudem geprüft werden, ob statt der fast durchgängigen Verwendung einer festgelegten Prüfungsdauer von 90 Minuten ein Zeitraum z.B. 60 – 90 Minuten sinnvoller ist. Damit sind, soweit dies fachlich adäquat und begründet ist, auch kürzere Prüfungen möglich.

### **3.8 Ressourcen**

Die Ressourcenausstattung in Bezug auf Personal, Sachmittel, räumliche Ausstattung, Bibliothek, sind in der Selbstdokumentation sowie im Anhang zur Selbstdokumentation ausführlich dargestellt.

Die personellen Ressourcen sind gegeben. Die räumliche Ausstattung der Fakultät wirkt offen und freundlich und ist den Studierenden nach den Lehrveranstaltungen geöffnet. Ebenso sind, abgesehen von Stoßzeiten wie Prüfungsphasen, in der Bibliothek ausreichend Arbeitsplätze vorhanden. Vor allem auch abgeschirmte Einzelarbeitsplätze mit abschließbaren Schubladen. Dies führt zu einer angenehmen und stressfreien Arbeits- und Lernzeit.

Die Verantwortlichkeiten an der Fakultät und für die Entwicklung und Durchführung der Studiengänge sind klar definiert und veröffentlicht. Die Organisationsstruktur mit einem Verantwortlichen für jeden Haupt- und Nebenfach sowie Modulverantwortlichen ist gut geeignet, die Lehrveranstaltungen systematisch zu gliedern, aufzubauen und nach Inhalten und Methoden abzustimmen und beständig weiterzuentwickeln.

Die Qualifikation der Lehrenden wird durch mehrere Qualitätssicherungssysteme gewährleistet, beginnend bei der Berufungspolitik, über regelmäßige Workshops des Hochschuldidaktischen Zentrums der Universität Freiburg (HDZ) zu spezifischen Fragestellungen (z.B. innovative Prüfungsformen, Organisation von Gruppenarbeiten etc.) bis zur Diskussion mit den Lehrenden über die Ergebnisse der Vorlesungs-Evaluationen, für die extra ein „runder Tisch“ eingerichtet wurde, an dem zukünftig auch die Lehrveranstaltungen im Bachelor-Studium zwischen den Lehrenden und Studierenden besprochen werden.

Der Kontakt und die Kommunikation zu den Dozierenden werden von den Studierenden als sehr offen und freundlich wahrgenommen. Das Studienangebot wird durch Exkursionen und externe

Dozenten aufgelockert. Ebenso trägt die Möglichkeit eines Auslandssemesters positiv zur Studiensituation bei. Insgesamt ist das Angebot an Lehrveranstaltungen zufriedenstellend und birgt eine gewisse Breite, die, insbesondere in Fächern wie der Geographie mit einer hohen Interdisziplinarität, durchaus angebracht ist.

Für das erste Semester ist bspw. im Studiengang Waldwirtschaft und Umwelt ein Erstsemesterprojekt vorgesehen. Dies hat den Vorteil, dass der Einstieg ins Studium durch Gruppenarbeiten erleichtert wird. Erste Kontakte werden geknüpft und erleichtern das weitere Studium immens. In anderen Fächern wie in der Geographie gibt es ähnliches wie Erstsemester- bzw. Einführungskurse die den Einstieg der Studierenden enorm verbessern und den ersten Kontakt zu Dozenten herstellen.

Zusammenfassend stellen die Gutachter fest, dass die notwendigen Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen gegeben sind, um das jeweilige Studiengangskonzept konsequent und zielgerichtet umzusetzen. Die Ressourcen tragen das Konzept und dessen Realisierung. Personal, Sachmittel, und Ausstattung sind zur Zielerreichung insgesamt angemessen vorhanden und werden sinnvoll eingesetzt. Die Entscheidungsprozesse sind transparent und angemessen im Hinblick auf die Studienkonzepte und die Zielerreichung.

## **4 Hauptfach „Umweltnaturwissenschaften“ (B.Sc.)**

### **4.1 Beschreibung der Ziele und des Konzeptes**

Das Studium vermittelt die naturwissenschaftlichen Grundlagen (Mathematik, Chemie, Physik, Biologie) und die Fähigkeit, die in der Umwelt ablaufenden Prozesse zu verstehen und zu analysieren. Außerdem werden die Studierenden darauf vorbereitet, die Wechselwirkungen zwischen Natur und Gesellschaft bei Problemlösungen mit einzubeziehen. Umweltfragen sind grundsätzlich interdisziplinär, d.h. sie erfordern zu ihrer Lösung Kenntnisse in einer Reihe verschiedener Fachdisziplinen. Mit dem Studiengang soll erreicht werden, dass Studierende am Ende ihres Studiums eine umfassende Kenntnis der verschiedensten Ansätze der Naturwissenschaften haben, um kompetent zu grundlegenden und aktuellen Umweltfragen Stellung zu beziehen und diesbezügliche Handlungsalternativen entwickeln können.

Neben dem Hauptfach ist ein Nebenfach im Umfang von mindestens 30 und maximal 40 ECTS-Punkten zu wählen (zur Wahl des NF siehe Ziff. 2.2.1). Der Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen umfasst entsprechend mindestens 20 und maximal 30 ECTS-Punkte. Im Studium ist ein Berufspraktikum im Umfang von 13 ECTS-Punkten (mindestens acht Wochen) vorgeschrieben. Die Bachelor-Arbeit umfasst 12 ECTS-Punkte.

Der Studiengang ist seit Wintersemester 2010/11 zulassungsbeschränkt.

## 4.2 Bewertung der Ziele und Weiterentwicklung

Ein besonderes Merkmal des Studiengangs ist die Bildung disziplinübergreifender Kompetenz in verschiedenen Umweltnaturwissenschaften, die auf das Verständnis komplexer Interaktionen innerhalb von Ökosystemen und ihrer Beziehung zum menschlichen Handeln zielt. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt deutlich auf dem Aspekt des Verständnisses komplexer Interaktionen innerhalb von Ökosystemen, der zweite Aspekt der Beziehung zum menschlichen Handeln wird innerhalb der Module thematisiert, ist aber mit Ausnahme des Moduls „Einführung Geschichte, Politik und Ökonomie“ nicht vorrangiger Gegenstand der Lehre. Damit ist der Studiengang klar naturwissenschaftlich profiliert und entsprechend sinnvoll fokussiert, etabliert aber dennoch die für die berufliche Praxis wichtige Schnittstelle zu den Gesellschaftswissenschaften.

Berufsqualifizierende Fähigkeiten werden über das 10 ECTS-Punkte umfassende Modul BOK, das vom Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) verantwortlich geleitet wird, vermittelt. Hinsichtlich der konkreten Inhalte in diesem Modul besteht eine umfangreiche Auswahlmöglichkeit.

Bei der Akkreditierung 2011 wurde die Empfehlung ausgesprochen, den Katalog der zu erwerbenden Kompetenzen um Sozialkompetenz, Problemlösungskompetenz, Kommunikationskompetenz zu erweitern und die Vielfalt der zu vermittelnden Kompetenzen sichtbar machen. Die entsprechenden Angebote scheinen im ZfS vorhanden, die Wahlfreiheit im Modul BOK sollte dabei beibehalten werden. Hier wird angeregt, die Studierenden gezielt im Hinblick auf berufsfeldspezifischen Schlüsselqualifikationen und korrespondierenden Angebote des ZfS zu beraten.

Zu diesen Schlüsselqualifikationen gehört u.a. die Schreibkompetenz. Es wird empfohlen mindestens in einem Modul vor der Bachelorarbeit das Planen und Verfassen eines eigenen wissenschaftlichen Textes mit dem entsprechenden Review- und Feedbackverfahren konkret zu üben, damit die Studierenden die fachbezogene Kompetenz des Verfassens wissenschaftlicher Texte erwerben. Diese Funktion ist wahrscheinlich am besten im Bereich der Spezialisierung bzw. im Nebenfach anzusiedeln. Sie sollte in der Modulbeschreibung deutlich kenntlich gemacht und transparent kommuniziert werden.

Die Überprüfung der Zielerreichung bezüglich der Beschäftigungsbefähigung kann erst durch bisher noch nicht zur Verfügung stehende Verbleibanalysen geklärt werden. Anzuregen wäre beispielsweise, wie auch die Gutachter bei der Erstakkreditierung, durch Kontaktaufnahme mit den Verantwortlichen des gleichnamigen Studiengangs an der ETH Zürich, frühzeitig etwas über den Verbleib der Studierenden dort zu erfahren.

### 4.3 Bewertung des Konzeptes und Weiterentwicklung

Das Konzept des Studiengangs ist insgesamt schlüssig. Ein Teil der Module wird studiengangübergreifend für mehrere Studiengänge der Fakultät angeboten und trägt damit zur Vernetzung in der Fakultät bei. Diese verbindende, fachmethodische Grundlegung mit den Modulen Klima und Wasser, Landespflege, Geomatik I und II, Bodenkunde, Biologie & Ökologie und Statistik bildet nicht nur eine sinnvolle gemeinsame Grundlage, sondern vermittelt auch die für das Berufsfeld der Umweltwissenschaften und Geographie nötige praxisorientierte Methodenkompetenz. Die Nebenfächer führen aufbauend auf die fachliche und methodische Grundlegung zu einer sinnvollen Profilierung. Die Gutachter begrüßen die Möglichkeit, das Nebenfach bis in das 2. bzw. 3. Semester wechseln zu können.

Über Wahlpflichtfächer können aktuelle wissenschaftliche Inhalte vermittelt werden und das 5. Semester dient als Mobilitätsfenster und wird auch offenbar als solches bzw. für ein Auslandsstudium von einer großen Zahl an Studierenden wahrgenommen. Als Reaktion auf Auflagen und Empfehlungen aus der Erstakkreditierung wurden die Modulbeschreibungen um Rubriken „Qualifikations- und Lernziele“ und um Angaben zu den Präsenzzeiten ergänzt.

### 4.4 Implementierung

Die Voraussetzungen für die erfolgreiche Implementierung des Studiengangs sind sehr gut. Der neu sanierte Herderbau und benachbarte Räume, darunter neue CIP-Räume, bieten sehr gute Möglichkeiten für erfolgreiche Lehre.

Auch die organisatorischen Rahmenbedingungen sind sehr gut. Auf Modul-Teilprüfungen wird weitgehend verzichtet und die Verwaltung des Studiums wird von einem professionellen Team geleistet und die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden ist kooperativ und freundschaftlich. Es fällt jedoch auf, dass sich die Prüfungsform auf die Klausur konzentriert und bis zum 3. Semester die deutlich dominierende oder gar einzige Prüfungsform ist. Dies ist angesichts der Dominanz von naturwissenschaftlichen Grundlagenkursen einerseits verständlich, die Gutachter regen aber an zu prüfen, ob in einigen Modulen nicht auch andere Prüfungsformen möglich sind.

Die Studierendenvertretung wünscht sich die Vermittlung von Mathematik, Chemie und Physik aus der Fakultät heraus, anstelle der Belegung von fakultätsfremden Nebenfachkursen. Diesem Wunsch kann u.U. auch durch die Bereitstellung fachbezogener Anwendungsbeispiele für diese Grundlagenkurse Rechnung getragen werden. Dieser Austausch wäre nicht nur dem fakultätsübergreifenden Dialog förderlich, sondern würde auch die berufsfeldorientierte Kompetenzbildung fördern und dem Leitbild der Universität der disziplinübergreifenden Kooperation entsprechen.

Erfreulich ist die offenbar beschlossene Wiederbesetzung der Professur für Standort-/Vegetationskunde, die der hohen Nachfrage im Nebenfach Naturschutz und Landschaftspflege Rechnung trägt. Durch enge Abstimmung mit der Fakultät für Biologie sollte diese Wiederbesetzung zu einer weiteren Stärkung der fakultätsübergreifenden Kooperation beitragen. Die Lehrangebote im Bereich der Geobotanik der Fakultät für Biologie werden von den Studierenden als sehr gut wahrgenommen. Die fakultätsübergreifende Öffnung von Lehrveranstaltungen bedarf aber einer organisatorisch klareren Regelung. Dies betrifft insbesondere auch die Erarbeitung transparenter, studierendenfreundlicher Zugangsregelungen zu Lehrveranstaltungen der Rechtswissenschaftlichen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät.

Die Stärkung fakultätsübergreifender Kooperationen mit klaren, für die Studierenden zugänglichen Studienangeboten sind mit Blick auf die Themenfelder Umweltrecht (Rechtswissenschaftliche Fakultät), Soziologie / Ökonomie (Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät) und auch hinsichtlich der Lehrangebote aus der Philosophischen Fakultät sehr zu empfehlen.

#### **4.5 Fazit**

Der Studiengang Umweltnaturwissenschaften ist überzeugend konzipiert und passt sinnvoll zur Gesamtstrategie und dem Leitbild der Hochschule. Die erforderliche Kompetenzbildung in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern Mathematik, Physik, Chemie und Biologie ist gegeben. Durch konkrete umweltwissenschaftliche Anwendungsbeispiele sollte die Praxisrelevanz dieser Grundlagenkenntnisse bereits im Studium erkennbar gemacht werden. Hier wäre ein entsprechender Austausch mit und eine Unterstützung der Lehrenden in diesen Grundlagenmodulen sehr empfehlenswert und im Sinne der Stärkung fakultätsübergreifender Kooperation sinnvoll.

Die Attraktivität des Studiengangs Umweltnaturwissenschaften drückt sich in der hohen Studierendennachfrage ebenso aus, wie in der hohen Lehrauslastung (ca. 150%). Die Überzeichnung des Studiengangs um ca. einen Faktor 7 (ca. 550 Bewerbungen auf 75 Plätze) belegt die Attraktivität. Nachholbedarf in Sachen Gleichstellung weiblicher Studierender besteht nicht. Weibliche Studierende bilden den überwiegenden Anteil der Studierenden. Die Bemühungen der Universität um Gleichstellung sind offenkundig sehr erfolgreich. Die Qualitätssicherungs- und Evaluationsmaßnahmen sind gut organisiert.

## **5 Haupt- und Nebenfach „Geographie“**

## 5.1 Vorbemerkung zur Geographie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Durch die Neubesetzung der Professur für Wirtschaftsgeographie und Nachhaltige Entwicklung zum Sommersemester 2015 hat sich die Ausbildungssituation für die geographischen Studiengänge entspannt. Die aktuelle Herausforderung, die Nachbesetzung der Professur für Physische Geographie, sollte schnell durchgeführt werden. Die Fokusverschiebung auf Geomorphologie und die Stärkung moderner, quantitativer Methoden in diesem Fach, ist angesichts der guten Ausstattung der Universität im Bereich der Vegetationsökologie zielführend. Die Gutachter regen konkrete Abmachungen mit der Fakultät zur Absicherung landschaftsökologischer und biogeographischer Inhalte in der Geographie an.

## 5.2 Hauptfach „Geographie“ (B.Sc.)

### 5.2.1 Beschreibung der Ziele und des Konzeptes

Der Bachelorstudiengang Geographie vermittelt fachwissenschaftliche und methodische Grundlagen in allen Fachbereichen der allgemeinen Humangeographie und der allgemeinen Physischen Geographie. Die Studierenden werden mit exemplarischen aktuellen Fragestellungen der Geographie vertraut gemacht, die für eine spätere berufliche Tätigkeit auf dem Gebiet der angewandten Geographie ebenso relevant sind wie für weiterführende forschungs- oder anwendungsorientierte Masterstudiengänge. Im Wahlbereich haben die Studierenden die Möglichkeit der individuellen Schwerpunktsetzung in verschiedenen naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fachgebieten.

Der Bachelorstudiengang Geographie gliedert sich im Hauptfach Geographie in den Pflichtbereich Geographie (90 ECTS-Punkte), den Wahlpflichtbereich Geographie (15 ECTS-Punkte) den Bereich Fachfremde Wahlmodule (40 ECTS-Punkte), dem BOK-Bereich (20 ECTS-Punkte), dem Berufspraktikum (13 ECTS-Punkte) und der Bachelorarbeit (12 ECTS-Punkte).

Die berufspraktische Tätigkeit (Berufspraktikum) soll einen Einblick in mögliche Berufsfelder für Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs bieten. Sie hat einen zeitlichen Umfang von mindestens acht Wochen (320 Arbeitsstunden), ist in der Regel im sechsten Fachsemester (zusammenhängend oder aufgeteilt auf zwei jeweils mindestens vierwöchige Praxisphasen) zu absolvieren und kann bei einer geeigneten öffentlichen oder privaten Einrichtung in (Deutschland oder im Ausland) stattfinden.

Der Bereich Fachfremde Module kann aus allen anderen Bachelorstudiengängen der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen sowie aus weiteren Fächern grundständiger Studiengänge gewählt werden (Betriebswirtschaftslehre, Biologie, Chemie, Ethnologie, Geschichte, Informatik, Mathematik, Physik, Politikwissenschaft, Soziologie, Rechtswissenschaft, Volkswirtschaftslehre).

Im Umfang von höchstens 15 ECTS-Punkten können stattdessen auch weitere Module aus dem Wahlpflichtbereich Geographie belegt werden. Mindestens 20 der 40 ECTS-Punkte müssen auf mindesten drei Module entfallen, in denen eine Prüfungsleistung zu erbringen ist.

Der BOK-Bereich besteht aus 10 ECTS-Punkten mit berufspraktischer Relevanz aus dem Pflichtbereich des Hauptfachs Geographie (interne Berufsfeldorientierte Kompetenzen) und 10 ECTS-Punkte aus den frei wählbaren Lehrveranstaltungen aus dem Lehrangebot des Zentrums für Schlüsselqualifikationen der Albert-Ludwigs-Universität (ZfS).

### 5.2.2 Bewertung der Ziele und Weiterentwicklung

Der Studiengang ist überaus populär. Die Fakultät ist in der Lage, aus 240 Studierenden die Besten zum Studium zuzulassen und bis auf 2011/2012 musste eine NC-Note festgelegt werden.

Die Ziele des Studiengangs haben sich seit der Erstakkreditierung nicht verändert. Die geographietypische Breite der Ausbildung ist gegeben, um den Gegenstand des Studiums, die das Studium der Beziehung zwischen Mensch und Umwelt, zu lehren. Die hierbei möglichen Freiheiten werden genutzt und auf die Freiburger Spezifika abgestimmt. Als Ziele werden eine stärkere Arbeitsmarktorientierung im Vergleich zu den Vorläuferstudiengängen, der Aufbau einer breiten fachwissenschaftlichen Basis und synergetische Nutzung von Modulen durch alle Geographie-BSc-Studiengänge genannt. Die Ergebnisse der Verbleibanalysen von 2010 und 2015 weisen darauf hin, dass das Ziel der Arbeitsmarktorientierung erfüllt zu sein scheint. Ungefähr die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen finden demnach eine ausbildungsgerechte Beschäftigung, während die andere Hälfte ihr Studium in einem Masterstudiengang fortsetzt. Diese Analyse kann natürlich den Erfolg der nun stärker angestrebten Arbeitsmarktorientierung noch nicht belegen, weist jedoch deutlich darauf hin, dass das Ziel erreichbar sein sollte.

### 5.2.3 Bewertung des Konzeptes und Weiterentwicklung

Der Studiengang versucht, auf der ersten Ebene der Profilbildung im in der Bachelorausbildung Geographie etablierten Rahmen zu bleiben und auf der zweiten Ebene eine starke Profilierung zu ermöglichen und praxis- bzw.- forschungsorientierte Profilbildung zu ermöglichen. Gleichzeitig wird angestrebt, Spezifika der Universität und vor allem der Fakultät in sein Curriculum abzubilden.

Das obligatorische Berufspraktikum und die Module zu den berufsfeldorientierten Kompetenzen unterstützen im letzten Jahr des Bachelorstudiums die angestrebte Arbeitsplatzorientierung. Fachfremde Wahlmodule nehmen bis zu 40 ECTS-Punkte ein, Wahlpflichtmodule aus der Geographie sind im 5. Semester vorgesehen.

Die Bezüge zur Fakultät werden in einigen Lehrveranstaltungen, die gemeinsam mit den anderen Studiengängen der Fakultät abgehalten werden und in einer gewissen Betonung der Klimatologie erreicht. Dies ist zu begrüßen, es fällt jedoch auf, dass dieser Stärke in der Klimatologie mangels eines physiogeographischen Labors bisher keine Laborausbildung zu Seite gestellt werden kann. Hier kann möglicherweise durch die Nachfolge der Professur für Physische Geographie (Geomorphologie) ein Labor aufgebaut werden.

Gegenüber der Erstakkreditierung haben sich die Möglichkeiten zur Wahl von fachfremden Modulen stark erweitert. Bisher waren Nebenfächer ausschließlich aus den fakultätseigenen Nebenfachstudiengängen Naturschutz und Landespflege, Internationale Waldwirtschaft sowie Umwelthydrologie, Meteorologie und Klimatologie zu belegen. Neu ist, dass nun fachfremde Wahlmodule auch allgemeiner „aus allen anderen Bachelorstudiengängen der Fakultät für Umwelt und natürliche Ressourcen“ gewählt werden können, sowie aus zwölf weiteren grundständigen Studiengängen aus anderen Fächern anderer Fakultäten sowie „auf Antrag“ aus weiteren Fächern. Ebenso ist es nun möglich – im Umfang von höchstens 15 ECTS-Punkten – Module aus dem Wahlpflichtbereich Geographie anstellen von fachfremden Wahlmodulen zu belegen, so dass der obligatorische Anteil fachfremder Wahlmodule nur 25 ECTS-Punkte beträgt.

Diese stark erweiterten Profilbildungsoptionen gehen auf Anregungen der Studierenden zurück, denen die bisherige forst- bzw. naturwissenschaftlich geprägte Nebenfachauswahl zu eng war. Formal zugelassene „Nebenfächer“ konnten aus den neuen grundständigen Studiengängen nicht angeboten werden, da es nicht möglich ist, in einem Bachelor of Science Studiengang Nebenfächer aus Fächern zu wählen, die zu einem Bachelor of Arts führen. Dies ist weniger im Sinne einer konsistenten Ausrichtung auf die Inhalte der Fakultät, doch für viele Studierenden vorteilhaft und sicher auch im Saldo sinnvoll.

Das Gesamtkonzept der geographischen Bachelorstudiengänge ermöglicht den Absolventinnen und Absolventen aller drei Studiengänge den Zugang zum Masterstudiengang „Geographie des Globalen Wandels“. Dies ist konzeptionell zu begrüßen.

#### 5.2.4 Implementierung

Die Implementierung des Studiengangs ist überzeugend. Evidenz für die zukunftsorientierten modernen Lehrformate sind u.a. die preisgekrönten E-Learning Angebote des Web-Geo Portals, das weit über die Universität Freiburg hinausgehend sichtbar ist und verwendet wird.

In der Praxis erweist sich die Umsetzung der Vielzahl fachfremder Wahlmodule als schwierig. Die auf Fakultäts Ebene vorbildliche grundsätzliche Ausweisung von „Hauptfach“- und Nebenfach“-Tagen greift universitätsweit nicht. Dies resultiert in terminlichen Überschneidungen mit Lehrveranstaltungen anderer Fakultäten, aber auch genereller Unsicherheit über die Studierbarkeit von

individuellen Wünschen. Es wurde eine Evaluation angedacht, um besonders stark nachgefragte Kurse zu identifizieren und mit den betroffenen Fächern Abkommen zu schließen. Die Gutachter begrüßen die Bemühungen der Fakultät, diese Probleme zu lösen und unterstützen das Schließen solcher Abkommen. Bei naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Chemie) regen sie, da dies formal möglich sein sollte, die Ausweisung von Nebenfächern an, ebenso für die neu zu der Fakultät hinzugestoßenen Fächer Geowissenschaften/Geologie. Aber auch, wo die Ausweisung von Nebenfächern nicht möglich ist, regen die Gutachter die Formulierung von Qualifikationsprofilen an, die Bestandteil von Zeugnissen sein könnte und potentiellen Arbeitsgebern Auskunft über die fachliche Ausrichtung der Absolventinnen und Absolventen geben kann. Schließlich weisen sie darauf hin, dass eine Akkreditierung ohne detaillierte Dokumentation der Situation im Wahlpflichtbereich nicht ganz vollständig sein kann.

Auch wäre es sinnvoll, sich um englischsprachige Transcripts of Records zu bemühen, um international ausgerichteten Studierenden aussagekräftige Zeugnisse liefern zu können.

### **5.3 Nebenfach „Geographie“ (B.A.)**

#### 5.3.1 Beschreibung der Ziele und des Konzeptes

Mit dem B.A.-Nebenfach „Geographie“ soll (im Unterschied zu den anderen Nebenfächern an der Fakultät, die in der Kombination Hauptfach-Nebenfach mit dem B.Sc abschließen) keine Ergänzung für Studierende der eigenen Hauptfächer geboten werden, sondern vielmehr ein interdisziplinäres und fakultätsübergreifendes Angebot primär für B.A.-Studierende aus den Philosophischen, Philologischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultäten hergestellt werden.

Für zahlreiche Studiengänge aus dem Bereich der Philosophischen und Philologischen Fakultät stellen regionalwissenschaftliche Methoden, Fertigkeiten und Kenntnisse eine wichtige Ergänzung der Kompetenzen dar. Dieser Sachverhalt wurde durch die Fachkombinationsmöglichkeiten im früheren Studiengang Magister Artium berücksichtigt. Mit Einführung der modularisierten Bachelor-Master-Struktur wurden die bisherigen Fachkombinationen aus organisatorischen Gründen zunächst nicht angeboten. Zahlreiche Anfragen belegten jedoch den weiterhin bestehenden Bedarf, der mit Einführung des B.A.-Nebenfachs Geographie zum Wintersemester 2009/2010 abgedeckt wird. Der Studiengang kann als Ergänzung zu einem B.A.-Hauptfach gewählt werden, in dem räumliche Beziehungen und Verflechtungen eine Rolle spielen. Die Geographie begreift sich dabei als ein Brückenfach, das zwischen naturwissenschaftlichen Herangehensweisen einerseits und geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Methoden andererseits vermittelt und insbesondere die Beziehungen zwischen Gesellschaft und Umwelt betont. Diese Zielsetzung erfordert vor

allem einen Überblick über die Grundlagen der Allgemeinen Geographie, die daher den Studienverlauf in den ersten Semestern bestimmen. Die Zulassung zum Nebenfachstudiengang ist auf 8 Plätze beschränkt.

Im Nebenfach Geographie sind 38 bzw. 40 ECTS-Punkte zu erwerben. Das Modulangebot ist vorgegeben:

- Im Bereich „Grundlagen der Kulturgeographie“ belegen die Studierenden nach eigener Wahl zwei der drei Module Geographie des ländlichen und des städtischen Raumes, Bevölkerungsgeographie, Wirtschaftsgeographie mit einem Umfang von je 5 ECTS-Punkten.
- Im Bereich „Grundlagen der Physischen Kulturgeographie“ belegen die Studierenden nach eigener Wahl zwei der drei Module Klimageographie, Geomorphologie und Biogeographie mit einem Umfang von je 5 ECTS-Punkten.
- Innerhalb des Wahlbereichs wählen die Studierenden vier der folgenden sieben Module: Regionalstudien, Regionale Geographie Deutschlands, Regionale Geographie Europas, Regionale Geographie außereuropäischer Kontinente, Geländeübung, Geomatik I, Geomatik II.

Dabei darf nur eines der Module Regionale Geographie Deutschlands oder Regionale Geographie außereuropäischer Kontinente belegt werden (das im Bereich Grundlagen der Kulturgeographie nicht belegte Modul, das im Bereich Grundlagen der Physischen Geographie nicht belegte Modul, Regionalstudien, Regionale Geographie Deutschlands, Regionale Geographie Europas, Regionale Geographie außereuropäischer Kontinente, Geländeübung, Geomatik I, Geomatik II).

### 5.3.2 Bewertung der Ziele und Weiterentwicklung

Der Bachelor of Arts- Nebenfachstudiengang soll Studierenden von geistes- oder sozialwissenschaftlichen Hauptfächern einen Zugang zur Geographie liefern. Aufgrund der geringen Zulassungsquote von acht Plätzen ist eine Überlastung durch Nebenfachstudierende ausgeschlossen. Die Ziele des NF-Bachelorstudiengangs liegen vor allem in der Ergänzung der in den Hauptfächern erlernten Kompetenzen. Richtigerweise betont die Fakultät, dass das reduzierte Lehrprogramm im Nebenfachstudium nur bedingt an aktuelle wissenschaftliche Fragestellungen und Methoden heranzuführen kann.

### 5.3.3 Bewertung des Konzeptes und Weiterentwicklung

Im Pflichtbereich des B.A.-Nebenfachs Geographie werden von den Studierenden vier Lehrveranstaltungen aus den Modulen „Grundlagen der Kulturgeographie“ und „Grundlagen der Physischen Geographie“ in zeitlich unabhängiger Reihenfolge belegt. Die Module bauen nicht aufeinander auf. Dies liefert die notwendige Flexibilität, um den Studiengang im Nebenfach studierbar zu halten.

Über Ziele, Inhalte und Methoden des Studiengangs werden die Studierenden hinreichend informiert, die Prüfungsmodalitäten sind dem Studiengang angemessen. Die Ausbildung im B.A.-Nebenfach Geographie erfolgt mit einem relativ großen Anteil an Wahlpflichtmodulen von bis zu 50%. Dies wird den unterschiedlichen Ansprüchen der Studierenden aus verschiedenen Hauptfächern gerecht.

Als erklärungsbedürftig wird von den Gutachtern die Regelung des Zugangs von Geographie Nebenfachstudierenden in den Masterstudiengang „Geographie des Globalen Wandels“ betrachtet. Hier stellt sich die Frage, ob ein solcher Übergang als konsekutiv zu betrachten ist.

Auch die Möglichkeit, nur Teile von Modulen zu belegen (Tab. 4 in der Selbstdokumentation „Liste der als Teil-Module angebotenen Veranstaltungen aus dem Bsc-Hauptfach“) sollte vor dem Hintergrund rechtlicher Vorgaben näher erläutert werden.

Schließlich ist aus den nachgereichten „aktualisierten Studiengangsverlaufsplänen“ nicht klar geworden, ob in den „Grundlagen der Kulturgeographie“ und den „Grundlagen der Physischen Geographie“ je zwei Lehrveranstaltungen oder „je zwei Module“ (wie im braunen Kasten beschrieben) belegt werden sollen. Es wäre sinnvoll, dies zu spezifizieren.

### 5.3.4 Implementierung

Der Bachelorstudiengang scheint ohne größere Probleme durchführbar zu sein. Die Nebenfachstudierenden belegen Lehrveranstaltungen der Hauptfachstudierenden und der Umfang der benötigten Kapazitäten ist über die vorhandenen Kapazitäten abgedeckt. Dies liegt sicher an der sehr geringen Anzahl an Studierenden und vielleicht auch daran, dass Probleme zunächst in den Hauptfacheinheiten diskutiert werden. Aufgrund der Vielzahl an möglichen Hauptfächern sind Überschneidungen zwischen den Lehrveranstaltungen sicherlich unvermeidbar. Klagen von Geographie-Nebenfachstudierenden über den hohen Arbeitsaufwand im Geographie-Nebenfach scheinen ein Fall für die semesterweise stattfindende Sitzung der Studienkommission zu sein.

## 5.4 Polyvalenter Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang – Hauptfach Geographie (B.Sc.)

### 5.4.1 Beschreibung der Ziele und des Konzeptes

Die fachspezifischen Ziele des Studiengangs im Hauptfach Geographie sind nach den Angaben in der Selbstdokumentation an folgenden Aspekten ausgerichtet:

- Polyvalenz des Studiengangs mit der Möglichkeit, fachliche Masterstudiengänge und lehramtsbezogene Masterstudiengänge anzuschließen.
- Vermittlung der vollen fachlichen Breite der Geographie für die Vertretung des Faches in der Schule und für eine mögliche anwendungs- oder wissenschaftsorientierte Ausrichtung.
- Schaffung der inhaltlichen und methodischen Grundlagen aktueller fachwissenschaftlicher Forschungsbereiche.

Die fachliche Ausbildung basiert auf der Vermittlung der fachwissenschaftlichen und methodischen Grundlagen in allen Bereichen der allgemeinen Humangeographie und der allgemeinen Physischen Geographie. Die Studierenden werden mit exemplarischen aktuellen Fragestellungen der Geographie vertraut gemacht, die eine Grundlage für die unterschiedlichen beruflichen Tätigkeitsfelder bieten. Sie sollen Fachkompetenzen in unterschiedlichen Bereichen erwerben, wobei in der Gesamtkonzeption die fachlichen Synergien zu Nachbarwissenschaften aus den Bereichen der Natur- wie auch der Gesellschaftswissenschaften in Abhängigkeit vom Zweitfach individualisiert erreicht werden können.

Mit dem Ausbildungskonzept wird eine Grundlage für den Übergang in verschiedene Berufsfelder geschaffen. Die Befähigung zum Lehramt wird zusammen mit dem zweiten Fach und einem anschließenden Studiengang „Master of Education“ entsprechend der landesweiten Vorgaben erreicht. Eine Tätigkeit in anderen Bereichen ist sowohl im privatwirtschaftlichen wie auch öffentlichen Sektor möglich. Dabei orientieren sich die potentiellen Tätigkeitsfelder an der individuellen Fächerkombination. Im bisherigen Lehramtsstudiengang (Staatsexamen) sind Absolventinnen und Absolventen beispielsweise mit der Fachkombination Geographie/Biologie im Naturschutz, der Umweltplanung oder der Erwachsenenbildung tätig geworden. Für die Kombination Geographie/Politik oder Geographie/Wirtschaft sind Tätigkeiten in der Wirtschaftsförderung oder Standortanalyse bekannt. Für andere Fachkombinationen liegen vergleichbare Berufsprofile vor.

Im Fach Geographie sind nach den fachspezifischen Bestimmungen der Studien- und Prüfungsordnung für den polyvalenten Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang im Bereich der Fachwissenschaft 75 ECTS-Punkte zu erwerben. Im Rahmen der Option Lehramt Gymnasium ist im Fach Geographie darüber hinaus das Modul Fachdidaktik Geographie mit einem Leistungsumfang von 5 ECTS-Punkten zu absolvieren. Im Rahmen der Option Individuelle Studiengestaltung können im

Fach Geographie weitere Module beziehungsweise Lehrveranstaltungen mit einem Leistungsumfang von bis zu 12 ECTS-Punkten absolviert werden.

Die Zulassung zum Studiengang ist auf 35 Plätze beschränkt und entspricht damit dem bisherigen Umfang im Staatsexamensstudiengang Geographie.

#### 5.4.2 Ziele

Die generellen Ziele des Studiengangs sind klar umrissen und führen einerseits auf fachliche Masterstudiengänge andererseits auf lehramtsbezogene Masterstudiengänge hin. Das Beschäftigungsfeld im Lehramt ist klar. Außerhalb des Lehramts ergibt sich aus den möglichen Zweitfachkombinationen ein weites, nicht spezifisch definierbares Beschäftigungsfeld. Aufgrund dieser Breite sind allgemeingültige Vorgaben zur Berufsfeldorientierung außerhalb des Lehramts nicht möglich.

#### 5.4.3 Konzept

Der Studiengang ist sinnvoll aufgebaut. Es fehlt allerdings eine Einführung in die Geographie und deren Arbeitsweisen, wie diese im B.Sc.-Hauptfach Geographie vorgesehen ist und die am Beginn des Studiums sicher wertvolle Orientierung für das Studium geben kann. Das Fehlen dieser Veranstaltung bzw. die Kompensation dieser Orientierungsfunktion sollte erläutert werden, ggf. behoben werden.

Die Bildung geographischer Methodenkompetenz tritt nachvollziehbarerweise gegenüber der fachinhaltlichen Kompetenzbildung zurück und beschränkt sich auf Geländeübungen und Geomatik I.

Ziel der für das Lehramt vorgeschriebenen Praxisphasen ist es, den Studierenden Klarheit über das Berufsfeld im Lehramt zu vermitteln. Im Resultat müssen damit auch im Studienverlauf Optionen zur Neuorientierung gegeben werden. Es ist daher konsequent, dass die Wahloption Schuldienst, Anwendung, wissenschaftliche Tätigkeit möglichst lange offen gehalten wird.

#### 5.4.4 Implementierung

Durch die vielfältigen Wechselwirkungen dieses Studiengangs mit den Erfordernissen des Zweitfachs ist eine Überschneidungsfreiheit nicht auszuschließen. Aus organisatorischer Sicht sinnvolle Restriktionen wie z.B. verpflichtende Klausurteilnahme an der Erstklausur müssen vor dem Hinter-

grund der Studierbarkeit geprüft werden. Die Überschneidungsfreiheit von Studienverpflichtungen im Zweitfach oder im Lehramt (z.B. mit dem Orientierungs- oder Berufsfeldpraktikum) sind sicher kaum völlig vermeidbar.

Es wird daher empfohlen einen alternativen Prüfungstermin anzubieten, sodass die Prüfungen zeitnah nach dem Besuch der Veranstaltung und damit bis zum Beginn des Folgesemesters abgelegt werden können.

Die erste fachdidaktische Lehrveranstaltung ist offenbar im 4. Semester vorgesehen. Als Orientierungshilfe für die Lehramtsstudierenden wäre eine frühere Auseinandersetzung mit der Fachdidaktik wahrscheinlich sinnvoll.

#### 5.4.5 Fazit

Der polyvalente Zwei-Fächer-Bachelor mit Lehramtsoption löst einerseits den bisherigen Staatsexamensstudiengang Geographie ab, andererseits bietet er die in den bisherigen Magisterstudiengängen mögliche, breite Vielfalt unterschiedlicher Fachkombinationen. Er erfreut sich hoher Nachfrage und ist daher zulassungsbeschränkt. Als Zwei-Fächer-Studiengang bietet er insbesondere individuelle Profilbildungen und vielfältige Wechselwirkungen insbesondere in Kooperation mit den Lehrangeboten der Philosophischen Fakultät, aber auch vor dem Hintergrund der Lehramtsausbildung mit der Pädagogischen Hochschule.

## 6 Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ (HF)

### 6.1 Beschreibung der Ziele und des Konzeptes

Ziel des Studienganges „Waldwirtschaft und Umwelt“ mit seinen Nebenfächern ist es nach den Angaben in der Selbstdokumentation, den Studierenden auf wissenschaftlicher Basis umfassende Kenntnisse über die natürlichen Wachstumsgrundlagen sowie die Möglichkeiten der menschlichen Bewirtschaftung von Wäldern und Waldlandschaften nahe zu bringen. Gegenstand des Studiums sind damit die Wechselbeziehungen „Wald und Mensch“ in umfassender Sicht. Das inhaltliche Spektrum in der Lehre konzentriert sich dabei nicht nur auf die wichtigen Bereiche der „Biologie und Ökologie“, der mehr technischen Aspekte von „Produktion und Nutzung“ sowie aller in Beziehung zum Wald stehenden geisteswissenschaftlichen Aspekte von „Wirtschaft und Gesellschaft“. Es umfasst auch beispielsweise Aspekte des Naturschutzes, internationale Aspekte im Hinblick auf die Gefährdungen einerseits und Bewirtschaftungsmöglichkeiten andererseits von Wäldern weltweit und auch die Grundzüge von Wirtschaftsmaßnahmen im Hinblick auf ihre sehr langjährige Effizienz.

In der Entwicklung des Studiengangs wurde nach Angabe der Hochschule insbesondere dem Umstand Rechnung getragen, dass die früher primäre Ausrichtung des Studiums (Diplom Forstwissenschaften) auf eine spätere Tätigkeit in privaten und öffentlichen Forstverwaltungen in ihrer Bedeutung zunehmend zurückgeht, während andere Tätigkeiten an Bedeutung gewinnen. Insgesamt wird damit gerechnet, dass mindestens die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen des Studienganges gerade auch durch anschließende Vertiefungen in Masterstudiengängen außerhalb des klassischen Forstbereiches nicht im engeren Umfeld dieses Themenbereiches arbeiten, sondern durchaus auch in ganz anderen Gebieten tätig werden.

Der Studiengang Umweltnaturwissenschaften ist ein Zwei-Fach-Bachelor gemäß § 5 Absatz 2 der Prüfungsordnung. Neben dem Hauptfach ist ein Nebenfach im Umfang von mindestens 30 und maximal 40 ECTS-Punkten zu wählen. Der Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen umfasst entsprechend mindestens 20 und maximal 30 ECTS-Punkte, darunter 10 ECTS-Punkte durch die erfolgreiche Absolvierung von Modulen im jeweiligen Hauptfach und 10 ECTS-Punkten aus dem Angebot des ZfS. Aus dem Wahlpflichtangebot – die Fakultät legt jedes Semester einen Katalog von Wahlpflichtmodulen aus den Bereichen Geographie, Umweltnaturwissenschaften, Waldwirtschaft und Umwelt fest – sind Wahlpflichtmodule in einem Umfang von zusammen 15 ECTS-Punkten zu belegen. Im Bachelorstudiengang Umweltnaturwissenschaften (Hauptfach) ist ein Berufspraktikum im Umfang von 13 ECTS-Punkten vorgeschrieben. Dieses soll im sechsten Fachsemester absolviert werden und hat einen Umfang von mindestens acht Wochen. Die Bachelorarbeit ist innerhalb eines Zeitraums von drei Monaten zu erstellen und hat eine Wertigkeit von 12 ECTS-Punkten.

Mit dem BSc-Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ sind die folgenden Nebenfächer kombinierbar:

- Holz- und Bioenergie (vgl. Ziff. 8)
- Internationale Waldwirtschaft (vgl. Ziff. 9)
- Naturschutz und Landschaftspflege (vgl. Ziff. 10)
- Umwelthydrologie (vgl. Ziff. 11)
- Meteorologie und Klimatologie (vgl. Ziff. 12)

## **6.2 Bewertung der Ziele und Weiterentwicklung**

Der Bachelor-Hauptfach-Studiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“ ist die Weiterentwicklung des bis Sommersemester 2005 durchgeführten Diplomstudiengangs „Forstwissenschaft“, der an der Universität Freiburg schon damals eine jahrzehntelange Tradition hatte. In Fortführung der

traditionellen Zielsetzungen dieses forstlichen Diplomstudienganges betonen die Zielbeschreibungen eine Vermittlung umfassender Kenntnisse über die natürlichen Wachstumsgrundlagen sowie die Möglichkeiten der menschlichen Bewirtschaftung von Wäldern und Waldlandschaften auf wissenschaftlicher Basis. Gegenstand des Studiums sind damit die Wechselbeziehungen „Wald und Mensch“ in umfassender Sicht. Das inhaltliche Spektrum der Lehre konzentriert sich dabei nicht nur auf die wichtigsten Bereiche der „Biologie und Ökologie“, der mehr technischen Aspekte von „Produktion und Nutzung“ sowie aller in Beziehung zum Wald stehenden geisteswissenschaftlichen Aspekte von „Waldwirtschaft und Gesellschaft“, sondern umfasst beispielsweise auch Aspekte des Naturschutzes, internationale Aspekte im Hinblick auf die Gefährdungen und Bewirtschaftungsmöglichkeiten von Wäldern weltweit und die Grundzüge von Waldbewirtschaftungsmaßnahmen im Hinblick auf ihre sehr langjährige Existenz. Die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs finden Anstellungen u.a. in öffentlichen und privaten Forstverwaltungen, der Holzindustrie und Logistikunternehmen, Verwaltungen und Verbänden, Forschungs- und Entwicklungsorganisationen, Planungsbüros, internationalen Organisationen, der Entwicklungshilfe, der Unternehmensberatung und Gutachtertätigkeit und in Institutionen der allgemeinen und fachspezifischen Aus- und Weiterbildung.

Der Ansatz einer Vermittlung umfassender Kenntnisse über die natürlichen Wachstumsgrundlagen sowie die Möglichkeiten der menschlichen Bewirtschaftung von Wäldern und Waldlandschaften wurde in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. So wurden in einzelnen Themenbereichen (z.B. Holz als Biorohstoff und Energieträger) Neuerungen angeboten, die in diesem Falle im Nebenfach-Studiengang „Holz und Bioenergie“ aufscheinen. Die allgemeine Zielsetzung orientiert sich dabei am Konsens der vier forstwissenschaftlichen Ausbildungsstätten in Deutschland, wonach ein forstwissenschaftliches Studium stets ungefähr gleiche Anteile der drei Säulen der Nachhaltigkeit, d.h. der ökologischen, der technologischen und der sozioökonomischen Säule enthalten sollte. Damit werden auch zukünftig „Nachhaltigkeits-Experten“ ausgebildet.

## **6.3 Bewertung des Konzeptes und Weiterentwicklung**

### 6.3.1 Studiengangsaufbau

Die Grundstruktur des Studiengangs besteht aus dem BSc-Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ und einem von fünf verschiedenen Nebenfächern „Holz- und Bioenergie“, „Internationale Waldwirtschaft“, „Naturschutz und Landespflege“, „Umwelthydrologie“ und „Meteorologie und Klimatologie“ der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen.

Als Besonderheit des Studiengangsaufbaus ist hervorzuheben, dass das Erstsemester-Projekt (E-SPRO) als Blockveranstaltung angeboten und im Umfang von 3 Wochen dem normalen Studienbeginn vorangestellt wird. Außerdem umfasst das Modul „Biologie und Ökologie“ 10 ECTS-

Punkte und erstreckt sich über zwei Semester (Einbeziehung der Jahreszeiten z.B. bei Bestimmungübungen für Baumarten). Ein Teil der Module im Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ ist fächerübergreifend für alle drei Hauptfach-Studiengänge der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen. Dies betrifft die Module „Klima und Wasser“, „Landespflege“, „Statistik“ sowie Geomatik I und II.

### 6.3.2 Modularisierung und Arbeitsbelastung

Den Studierenden stehen insgesamt 94 Pflicht- und Wahlpflichtmodule sowie Projektstudien im Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ zur Verfügung. In der Regel finden die Wahlpflicht-Angebote jährlich statt, einzelne (wenige) sind einmalig. Es wird jedoch versucht, auf Kontinuität zu achten. Nach Aussagen des Studiengangsleiters und der Studiendekanin ist das breitgefächerte Angebot personell abgesichert, muss – je nach Nachfrage durch die Studierenden - aber nicht immer in der vollen Breite vorgehalten werden.

### 6.3.3 Lernkontext

Eine weitere Besonderheit des Studienganges ist die Einbindung zahlreicher Exkursionen und Feldübungen, die eine sehr gute Gelegenheit zur Kombination von Lernformen geben. Die Wahl der Lehrveranstaltungsform (und somit auch von der Art der Prüfungen) hängt ab von der Zahl der beteiligten Studierenden, der Frage, ob Grundlagenvermittlung oder Fortgeschrittenenlehre vorliegt und ob ein starker Freiland- bzw. Exkursionsbezug gegeben ist oder nicht. Von großer Bedeutung ist von Anfang an die Hinführung der Studierenden an das Selbststudium, das ja den größten Teil des Workloads ausmacht und gerade im Projektstudium besonders gefragt ist.

### 6.3.4 Weiterentwicklung des Konzepts

Der Spagat zwischen erster Profilierung und breiter Ausbildung als Vorbereitung auf den Berufseinstieg erweist sich in diesem Studiengang nach wie vor als große Herausforderung, da auf grundlegende eigenständige naturwissenschaftliche Fächer wie Mathematik, Physik und Chemie verzichtet wird. Die notwendigen Grundkenntnisse müssen von den einzelnen forstwissenschaftlichen Fachdisziplinen (z.B. chemische Vorgänge in Bodenentwicklungsreihen im Modul Bodenkunde) mit vermittelt werden, was den für die Fachausbildung zur Verfügung stehenden Zeitanteil reduziert.

Aufgrund des beschränkten Zeitbudgets soll ein Teil des forstwissenschaftlichen Grundwissens nur mehr pars pro toto im konkreten Zusammenhang gelehrt werden – die Studierenden haben im

Selbststudium die Aufgabe, von den einzelnen Spezialfällen auf die zugrunde liegenden generellen Gesetzmäßigkeiten zu schließen. Zudem sind im Studiengangaufbau die Pflichtmodule zugunsten von Wahlpflichtmodulen und Projektstudien stark reduziert. Dieser Ansatz wird von Seiten der forstlichen Praxis eher kritisch gesehen. Diese Umstrukturierung der Lehrinhalte ging auf Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit in den Landesforstverwaltungen zurück, die einige Jahre lang keine neuen Stellen für den gehobenen Dienst vorsahen. Seit zwei bis drei Jahren werden wieder neue Stellen geschaffen, so dass in Zusammenarbeit mit dem neu geschaffenen Beirat von Seiten der Fakultät beraten werden sollte, wie darauf zielgerichtet zu reagieren ist. Die im Erstakkreditierungsgutachten beschriebenen Probleme (z.B. zu geringe bzw. fehlende Kenntnisse der allgemeinen und fachbezogenen Rechtslehre, Arbeitslehre oder Verfahrenstechnik) sind daher momentan noch vorhanden, werden jedoch nun offensiv angegangen und einer Lösung zugeführt. Besonderes Augenmerk sollte hierbei auf die Vermittlung der für den Forst- und Umweltbereich wesentlichen rechtlichen Grundlagen gelegt werden. Dass hier ein echter Bedarf besteht, wurde u.a. im Gespräch mit den Studierenden deutlich.

Die im Erstakkreditierungsgutachten geäußerten Bedenken hinsichtlich der Verlagerung von Inhalten, die vormals für fortgeschrittene Semester bestimmt waren, in die ersten Semester (z.B. wird der Waldbau im zweiten Semester gelehrt, noch bevor spezielle forstbiologische Aspekte oder forst- und umweltpolitische Aspekte behandelt wurden) haben sich weder bei der Befragung der Lehrenden noch der Diskussion mit den Studierenden als erwähnenswertes Problem herausgestellt.

Positiv im Hinblick auf die Berufsqualifizierung werden die im Studiengangsaufbau systematisch vorgesehenen Praxiselemente bewertet. Mit dem Erstsemesterprojekt, zwei Projektstudien, Bachelorarbeit und Praktikum sollen immerhin 40 ECTS-Punkte durch Module erworben werden, welche die eigenständige Arbeit in den Vordergrund rücken. Bezüglich der überfachlichen Kompetenzen, welchen im Hinblick auf die Berufsqualifizierung erhebliches Gewicht zukommt, ist das Angebot an und die Einbindung von BOK-Modulen positiv hervorzuheben. Das gesamte Studiengangskonzept ist durch ein hohes Maß an Profilbildungsmöglichkeiten und starke Individualisierung gekennzeichnet. Dieser innovative Ansatz wird durch entsprechend zahlreiche von den Studierenden frei wählbare Module befördert und führt konsequenterweise zu einer starken Reduktion der Pflichtveranstaltungen mit einer entsprechenden Verdichtung des Stoffangebotes in den einführenden Veranstaltungen.

### 6.3.5 Fazit

Nachdem in der Bezeichnung des Hauptfachs „Waldwirtschaft und Umwelt“ der forstwissenschaftliche Anspruch nicht mehr deutlich wird, ergeben sich Identifizierungs- und Abgrenzungs-

probleme zu entsprechenden Fachhochschulstudiengängen. Die Studierenden suchen wieder Anschluss an die identitätsstiftende forstliche Tradition. Diesem berechtigten Wunsch möchte die Fakultät Rechnung tragen, in dem sie überlegt, den wenig aussagekräftigen Titel des Nebenfach-Studiengangs „Holz und Bioenergie“ in möglicherweise „Forst und Holz“ umzuwandeln, um so – zumindest im zusammen mit dem Hauptfach-Studiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“ wählbaren Nebenfach-Studiengang – wieder die forstliche Ausrichtung deutlich zu machen.

Die Konzeptionierung des Hauptfachstudiengangs „Waldwirtschaft und Umwelt“ erfolgte im Hinblick auf mögliche Berufsfelder der Absolventinnen und Absolventen, die sich auf bisherige Verbleibanalysen im forstwissenschaftlichen Studiengang stützen. Hier hatte die Universität Freiburg festgestellt, dass es zu einer Verschiebung auf dem Berufsmarkt kam – weg von den früher primären Tätigkeiten in privaten und öffentlichen Forstverwaltungen hin zu einem umfassenderen Beschäftigungsbereich in Naturschutz, Umweltforschung und Umweltplanung und auch in fachlich entfernteren Gebieten. Dieser Entwicklung wurde durch die Möglichkeit der Nebenfach-Wahl Rechnung getragen. Die Studierenden können durch die Wahl ihres Nebenfaches sowie von hierzu passenden Wahlpflichtmodulen und Projektstudien ihr individuelles Profil entwickeln, wodurch sich auf vielfältigen Tätigkeitsfeldern Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnen. Im Hinblick auf die sehr unterschiedlichen beruflichen Tätigkeitsfelder wird es als wesentlich erachtet, die Studierenden möglichst frühzeitig auf diese Problematik hinzuweisen und eine Beratung anzubieten, wie sie entsprechend ihren individuellen Zielen aus der Breite und Vielfalt des Studienangebotes eine bestmögliche Auswahl treffen. Die Förderung aller Maßnahmen seitens der Fakultät, die Studierenden auch für eine Einstellung bei den Landesforstverwaltungen besser zu qualifizieren, wird nachdrücklich unterstützt.

Die Zahl der Studienplätze für den Bachelor-Hauptfachstudiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“ ist auf 92 beschränkt. Nach Aussagen der Hochschule hat die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber in den letzten Jahren zwischen 270 und 400 und die Annahmquote mithin bei 35-40% gelegen. Für die Betreuung dieser Studierendenzahl ist die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Universität Freiburg im Bereich der Forstwissenschaften personell exzellent aufgestellt. Die im Bachelorstudiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“ angebotenen Module können von den an der Fakultät tätigen Lehrenden kompetent vermittelt werden. Defizite (z.B. Rechtslehre) wurden identifiziert, an einer Behebung wird gearbeitet.

## **7 Nebenfächer des Bachelor of Science der Fakultät**

## 7.1 Nebenfach „Holz- und Bioenergie“ (B.Sc.)

### 7.1.1 Ziele und ihre Weiterentwicklung

Der Nebenfach-Studiengang „Holz und Bioenergie“ baut auf den im Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ vermittelten Fachkenntnissen und Kompetenzen auf. Diese werden gezielt vertieft und der Bezug zur konkreten, berufsbezogenen Tätigkeit soll hergestellt werden. Ausgerichtet ist er insbesondere auf die für die Bewirtschaftung von Forstbetrieben und für die Tätigkeit in der Holzwirtschaft und (Bio-) Energiewirtschaft notwendigen Aspekte. Damit soll einerseits der „klassische“ Berufsweg einer späteren Berufstätigkeit in einer öffentlichen Forstverwaltung oder in einem öffentlichen bzw. privaten Forstbetrieb eröffnet werden, andererseits soll verstärkt eine Qualifikation für den an die Forstwirtschaft anschließenden Bereich der Holzwirtschaft erfolgen.

Die Studierenden sollen Fachkompetenzen in den verschiedenen Bereichen erwerben. Dies beginnt mit dem grundsätzlichen Aufbau des Rohstoffes Holz und dessen vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten, umfasst die Wachstumssteuerung von Bäumen und Beständen sowie Planung und Projektierung von Maßnahmen zu deren Nutzung einschließlich der erforderlichen (arbeits-)technischen Verfahren unter Berücksichtigung der ökologischen Rahmenbedingungen. Wesentliches Element ist auch eine vertiefende Kenntnis über den Rohstoff Holz und dessen Rolle als Biorohstoff und Energieträger.

Um berufsqualifizierende Fertigkeiten und Kompetenzen in noch umfangreicherem Maße zu gewährleisten, werden Vertreter der forstlichen Praxis in die Veranstaltungen eingebunden und mit dem Wahlpflichtmodul „Fallstudie Wald und Holz“ forstliche Fragestellungen eines Forstbetriebes am Echtojekt behandelt.

Nennenswerte Veränderungen in der Zielsetzung und Ausrichtung des Studiengangs erfolgten seit der Akkreditierung im Jahr 2010 nicht.

### 7.1.2 Konzept

#### a) Zugangsvoraussetzungen

Das Nebenfach „Holz und Bioenergie“ ist nicht zulassungsbeschränkt, es muss jedoch eine eigenständige Bewerbung eingereicht werden. Ein Wechsel des Nebenfaches ist nach Maßgabe der verfügbaren Plätze im gewünschten neuen Nebenfach bis zum Ende des 1. Semesters möglich. Die Zahl der Studienanfängerinnen und Anfänger liegt im Durchschnitt der letzten sechs Jahre mit 35 – mit Ausnahme des Wintersemesters 2013/14 – auf etwa gleichbleibendem Niveau. Die männlichen Teilnehmer überwiegen sehr deutlich.

b) Studiengangsaufbau, Modularisierung und Studierbarkeit

Das Nebenfach „Holz und Bioenergie“ besteht aus den folgenden Pflichtmodulen

- Holzbiologie und Waldschutz
- Holztechnologie und Holzverwendung
- Wachstumssteuerung, Nutzung und Logistik
- Holz als Biorohrstoff und Energieträger
- Forstliches Management

und einem Wahlpflichtmodul im Umfang von 10 ECTS-Punkten.

Der Studiengang ist modular aufgebaut und passgenau mit den Hauptfach-Studiengängen verschnitten. Im 1. Semester des Nebenfaches (Sommersemester) werden zunächst die biologischen Grundlagen von Struktur, Wachstum und Schutz des Holzes gelegt (Forstbotanik, Forstzoologie), gefolgt von einer grundlegenden Übersicht zu den technischen Verarbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten. Im 2. Semester wird schon verstärkt integrierend in dem Doppelmodul zwischen biologischen, technischen und organisatorischen Komponenten vermittelt. Im 3. Semester liegen mit einem eher betriebswirtschaftlich und einem biotechnisch/energetisch orientierten Modul wieder etwas speziellere Lehreinheiten vor, während im 4. Semester als WP-Modul hauptsächlich eine Fallstudie angeboten wird, in welcher (a) alle Einzelkomponenten integriert werden und (b) dies im Sinne des problemorientierten Lernens an einem konkreten Beispiel (einem Forstbetrieb) erfolgt, wodurch das inter- und transdisziplinäre Verständnis und die Transferfähigkeit in besonderem Maße gefördert werden.

Die Arbeitsbelastung wirkt angemessen, negative Rückmeldungen der Studierenden dazu gab es nicht. Gewisse Probleme können gelegentlich auftreten, wenn die angestrebten Module wegen begrenzter Teilnehmerzahl nicht zum Wunschtermin belegt werden können.

Ziel des Nebenfach-Studiengangs ist es, die Studierenden auf komplexe forstliche Leitungsaufgaben vorzubereiten. Für die erfolgreiche Wahrnehmung solcher Aufgaben ist es erforderlich, eine Vielzahl von Aspekten in die Entscheidungsfindung einzubinden. Ein besonders gut geeignetes Instrument hierfür ist die als Wahlpflichtmodul geführte Fallstudie „Forst und Holz“ (Modul-Nr. 65460). Es wird angeregt zu überlegen, ob dieses Wahlpflichtmodul nicht zu einem Pflichtmodul – dann allerdings in einem anderen Semester – umgestaltet werden und mit einer weiterentwickelten, die vielfältigen Themen umfassenden Prüfung kombiniert werden könnte.

### c) Lernkontext

Die Themenvermittlung im Nebenfach „Holz und Bioenergie“ muss im Kontext mit dem Hauptfach „Waldwirtschaft und Umwelt“ gesehen werden. Dieses bildet die wesentliche Basis für das Studium des Nebenfaches. Die Strukturen und die Behandlung der verschiedenen relevanten Themen sind – soweit aus den Modulbeschreibungen nachvollziehbar – weitgehend logisch. Durch die geschickte Zeitplanung können beide Fächer sehr gut gleichzeitig studiert werden.

Im Gespräch mit den Studierenden wurde von diesen darauf hingewiesen, dass die Abstimmung einzelner Modul Inhalte aufeinander noch verbessert werden könnte, um vermeintliche Doppelungen zu vermeiden oder die Lehrinhalte so zu schärfen, dass Überschneidungen verhindert werden.

In den Modulen (62200, 62210, 62320, 62310, 62410, 62415) werden die Lernformen „Vorlesung“, „(Feld-)Übungen“, „Praktika“, „Seminar“, „Exkursion“, „Projektarbeit“ und „Gruppenarbeit“ praktiziert, ebenso im Wahlpflichtmodul 65460 „Vorlesung“, „Exkursion“, „Übung“ und „Lehrgespräch“. In den zu beurteilenden einzelnen Modulen findet meist eine Mischung mehrerer der vorstehend aufgeführten Lernformen statt, die von der Zahl der beteiligten Studierenden, der Grundlagenvermittlung vs. Fortgeschrittenenlehre und/oder einem starken Freiland-/Exkursionsbezug abhängt. Die vielfältige Mischung lässt eine gut geeignete Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten erwarten.

### d) Prüfungssystem

Die Prüfungen werden jeweils zum Abschluss der Veranstaltungen angeboten. Eine erste Wiederholung ist zum Ende der darauffolgenden vorlesungsfreien Zeit möglich. Die Prüfungen werden studienbegleitend nach dem Modell der „Teilblockung“ z.T. in der Mitte des Semesters, z.T. zum Ende des Semesters durchgeführt. Die dadurch ermöglichte Entzerrung der Prüfungsbelastung wird als ein sehr positives Element zur Förderung des Studienerfolgs betrachtet.

In allen Pflichtmodulen des Nebenfach-Studienganges (Modulnummern 62200, 62210, 62310, 62410, 62415) sind Klausuren als Prüfungsform vorgesehen. In Hinblick auf die angestrebte Praxisnähe wäre zu überlegen, ob hier nicht weitere, individuelle Prüfungsformen (z.B. im Modul „Wachstumssteuerung, Nutzung und Logistik“ ergänzend zu den Prüfungsformen Klausur und Ausarbeitung Gruppenarbeit) trotz des zweifelsohne zu erwartenden Mehraufwandes eingeführt werden könnten.

### e) Weiterentwicklung des Konzepts

Die Grundstruktur des Nebenfach-Studienganges „Holz und Bioenergie“ wurde seit 2010 beibehalten. Ein Vergleich der Modulbeschreibungen zeigt aber in mehreren Fällen, dass die Inhalte

und Methoden weiterentwickelt wurden und das eigenständige Arbeiten der Studierenden gestärkt wurde (z.B. Projektarbeit im Modul 62310). Dies gilt auch für das Modul 62415 „Forstliches Management“. Hier wurden – allerdings bei gleichbleibendem Workload von 5 ECTS-Punkten – einige Gesichtspunkte ergänzt.

Das Thema „Bioenergie“ wird schwerpunktmäßig in einem Modul (62410) behandelt und wirkt damit im Namen des Studienfaches nach wie vor (vgl. auch Akkreditierungsgutachten S. 36) etwas überrepräsentiert. Demgegenüber werden die auf die Qualifizierung für Leitungsaufgaben wichtigen Inhalte aus dem Studiengangstitel nicht deutlich. Dies erscheint – insbesondere in Hinblick auf den berufsqualifizierenden Anspruch des Studiengangs – eher ungewöhnlich. Wie in den Gesprächen mit den Programmverantwortlichen und Lehrenden deutlich wurde, gibt es Überlegungen, im Rahmen einer Weiterentwicklung des Nebenfachs „Holz und Bioenergie“ auch den Titel zu ändern. Dies wäre im Hinblick auf die gewünschte Profilbildung und der damit einhergehenden Außenwirkung ausgesprochen sinnvoll.

### 7.1.3 Fazit

Die Ziele des Studienganges werden durch die gewählten Module erfüllt. Struktur und inhaltliche Ausgestaltung der Module im Nebenfach „Holz und Bioenergie“ sind weitgehend klar und genügen den Anforderungen.

Mit den nachgewiesenen Ressourcen der Fakultät wird das Nebenfach „Holz und Bioenergie“ von den Lehrenden der Fakultät sehr gut bestritten.

Der intensiven Einbindung von Lehrenden aus der Praxis, z.B. von der LVA Baden-Württemberg, von Forstbetrieben oder der ETH Zürich kommt ein wesentliches Gewicht zu. Dies wurde auch von den Studierenden positiv bewertet. Die Fakultät hat die Einbindung der forstlichen Praxis durch die Schaffung des Beirates „Forstliche Ausbildung“ sehr zielorientiert positiv weiter entwickelt.

## 7.2 Nebenfach „Internationale Waldwirtschaft“ (B.Sc.)

### 7.2.1 Ziele

Das Nebenfach „Internationale Waldwirtschaft“ beschäftigt sich mit ökologischen, technischen und sozio-ökonomischen Aspekten der Waldbewirtschaftung auf internationaler Ebene, mit Schwerpunkt „Tropen und Subtropen“. Er wurde mit der Idee erarbeitet, dass bereits im Bachelorstudium eine Qualifizierung für international fokussierte Masterstudiengänge in Freiburg und an anderen Universitäten möglich ist. Das Nebenfach bietet eine Profilbildung insbesondere für den B.Sc.-Hauptfach-Studiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“, aber auch für den B.Sc.-Hauptfach-Studiengang „Umweltnaturwissenschaften“.

Das Nebenfach „Internationale Waldwirtschaft“ beschäftigt sich in besonderem Maße mit den globalen, ökonomischen und politischen Herausforderungen, die sich z.B. durch den Klimawandel oder durch die ökologische Globalisierung ergeben. Dies geschieht schwerpunktmäßig am Beispiel der Waldökosysteme, berührt jedoch auch benachbarte Disziplinen, wie die Land- und Wasserwirtschaft.

Der Nebenfach-Studiengang „Internationale Waldwirtschaft“ zielt zum einen auf die Vermittlung von Kompetenzen ab, die für die Arbeit im internationalen Bereich der Forstwirtschaft benötigt werden (ökologische, technische, sozialwissenschaftliche und politische Kompetenzen), zum anderen bereitet er aber auch vor auf die weiterführenden Angebote im Masterstudium. Die Absolventinnen und Absolventen werden u.a. in die Lage versetzt, in ihrer beruflichen Tätigkeit geographische Besonderheiten bei der Waldbewirtschaftung bzw. dem Umweltmanagement verstärkt zu berücksichtigen. Wie erste Erfahrungen mit Absolvent/innen zeigen, bestehen Berufsmöglichkeiten im Bereich der Entwicklungshilfe, bei international tätigen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen und generell auf dem internationalen Arbeitsmarkt. Hauptziel des Studiengangs ist die Vermittlung von praktischen Kompetenzen für das Management natürlicher Ressourcen bzw. von Kompetenzen im Bereich der „Umweltgovernance“, die in Hinblick auf Maßnahmen zum Klimaschutz auch in Zukunft immer größere Bedeutung erhalten wird.

### 7.2.2 Weiterentwicklung der Ziele

Die im Zusammenhang mit der erstmaligen Akkreditierung ausgesprochene Empfehlung einer „Profilschärfung“ im Hinblick auf die möglichen Berufsfelder der Absolventen und die Qualifikationsziele der Studierenden wurde umgesetzt. Nennenswerte Veränderungen in Struktur und Ausrichtung des Studiengangs erfolgten in der Zwischenzeit nicht.

### 7.2.3 Konzept

#### a) Zugangsvoraussetzungen

Der Nebenfach-Studiengang „Internationale Waldwirtschaft“ ist nicht zulassungsbeschränkt, es muss jedoch eine eigenständige Bewerbung eingereicht werden. Die Zahl der Studienanfängerinnen und Anfänger liegt im Durchschnitt der letzten sechs Jahre bei 78 mit leicht fallender Tendenz. Das Geschlechterverhältnis ist nahezu ausgeglichen.

#### b) Studiengangsaufbau

Das Nebenfach „Internationale Waldwirtschaft“ besteht aus den folgenden Pflichtmodulen

- Einführung in die internationale Waldwirtschaft
- Ökologie der Wälder der Erde (I und II)
- Waldnutzungssysteme
- Forstliches Management
- Internationale Politik und Märkte

und einem Wahlpflichtmodul im Umfang von 10 ECTS-Punkten.

#### c) Modularisierung und Arbeitsbelastung

Der Studiengang ist modular aufgebaut und passgenau mit den Hauptfach-Studiengängen verschnitten. Im 1. Semester des Nebenfach-Studiengangs wird zunächst eine generelle Einführung in die internationale Waldwirtschaft gegeben. Parallel dazu erfolgt ein vertiefter Einstieg in die Ökologie der Wälder der Erde, welcher im 2. Semester ausgebaut wird. In einem zunehmenden Vernetzungsgrad werden dann verschiedene Waldnutzungssysteme in ihren ökologischen, technischen aber auch sozioökonomischen Dimensionen vorgestellt. Letztere Dimension wird im 3. Semester in der Beschäftigung mit ökonomischen und politischen Aspekten intensiviert. Das 4. Semester offeriert dann im Wahlpflichtbereich Projektstudien, wodurch die Aktivierung der studentischen Eigenarbeit befördert wird. Abschließend können die Studierenden das erworbene Wissen aus Haupt- und Nebenfach in praxisbezogenen Fallstudien zum Thema „Wald und Entwicklung“ anwenden und auf diese Weise konsolidieren.

Von besonderer Bedeutung ist von Anfang an die Aktivierung des Selbststudiums (das ja den größeren Teil des Workloads umfasst), was z.B. gerade in den Projektstudien besonders gut gelingt. Darüber hinaus wird jedoch auch im Anschluss an größere Veranstaltungen (wie Vorlesungen) die weitere Vertiefung in Kleingruppen befördert, wenn möglich immer unter Anleitung von Tutoren/innen. Hierfür stehen auch ausreichende Finanzmittel zur Verfügung.

#### d) Lernkontext

Der Themenkomplex „Wald und Umwelt“ wird verstärkt als internationales Themengebiet wahrgenommen. In den Modulen werden dementsprechend die internationalen Zusammenhänge von Forst- und Umweltpolitik sowie von Waldnutzungssystemen und der Ökologie der Wälder thematisiert.

Die Abstimmung einzelner Modulhalte aufeinander könnte nach Auffassung der Gutachter noch verbessert werden, um vermeintliche Doppelungen zu vermeiden oder die Lehrinhalte sind

so zu schärfen, dass Überschneidungen verhindert werden. So bemängelten die Studierenden, dass sie z.B. „Agroforst-Systeme“ mehrmals von verschiedenen Dozenten zu hören bekamen.

In den Modulen (62220, 62230, 62320, 62330, 62415, 62430) werden die Lernformen „Vorlesung“, „Seminar“, „Übungen“, „Arbeitsgruppen“, „Gruppenarbeit“ und „Gruppendiskussion“ praktiziert. Für die Module 62520 und 62539 fehlten die Modulblätter im Anhang der Selbstdokumentation. In den zu beurteilenden einzelnen Modulen findet meist eine Mischung mehrerer der vorstehend aufgeführten Lernformen statt, die von der Zahl der beteiligten Studierenden, der Grundlagenvermittlung vs. Fortgeschrittenenlehre und/oder einem starken Freiland-/Exkursionsbezug abhängt. Das deutliche Hauptgewicht der Prüfungsform liegt jedoch bei der „Klausur“, es werden aber auch in wenigen Fällen „Test“, „Leitfragenprotokoll“ und Arbeitsgruppenbericht“ ausgewiesen.

Nach Rücksprache mit den Studierenden werden verschiedene Vorlesungen gänzlich oder in Teilen in englischer Sprache gehalten. Das Einverständnis der Studierenden ist notwendig, da die Lehrveranstaltungen im Modulhandbuch nach den Vorgaben der Universitätsleitung als deutschsprachige Veranstaltungen ausgewiesen sind. Die Möglichkeit des Besuches einer in englischer Sprache gehaltenen Vorlesung wird von den Studierenden jedoch vermehrt genutzt, um sprachliche Zusatzkompetenzen zu erwerben.

Neue Medien sind in vielfältiger Weise in die Lehre eingebunden.

#### e) Weiterentwicklung des Konzepts

Das Nebenfach „Internationale Waldwirtschaft“ zeichnet sich durch die aktive Teilnahme einer hohen Anzahl relevanter Professuren aus. Dadurch wird zum einen, eine hohe disziplinäre Vielfalt erreicht – einige Modulen sind zum Teil auch interdisziplinär ausgerichtet –, zum anderen induziert diese Konfiguration einen kontinuierlichen Prozess inhaltlicher Erneuerung, da durch Neubesetzungen und der Schaffung neuer Professuren, die Module immer wieder überarbeitet werden. Darüber hinaus gibt es regelmäßige Konsultationen zwischen dem Nebenfachkoordinator und den Modulkoordinatoren auf der Grundlage der studentischen Rückmeldungen aus den Evaluierungen, die ebenfalls zu Adaptionen und Weiterentwicklung der Lehrinhalte in den einzelnen Modulen führen. Ein Fokus liegt dabei auf der Sicherstellung der Qualität der Lehre. Zusätzlich zu diesen Prozessen der kontinuierlichen Anpassung und Verbesserung der Module wird eine noch stärkere Beteiligung der Professuren aus der Geografie und Hydrologie angestrebt. Insbesondere sollen diese Professuren vermehrt Module im Wahlbereich im 5. Semester anbieten, um so den Studierenden der Wald- und Umweltwissenschaften während ihres Bachelorstudiums einen intensiveren Kontakt mit diesen Disziplinen zu ermöglichen, die gerade im internationalen Bereich wichtige Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten.

## f) Fazit

Die Ziele des Studienganges werden durch die gewählten Module erfüllt. Struktur und inhaltliche Ausgestaltung der Module im Nebenfach-Studiengang „Internationale Waldwirtschaft“ sind klar und genügen den Anforderungen in vollem Umfang.

Mit den nachgewiesenen Ressourcen der Fakultät wird der Nebenfach-Studiengang „Internationale Waldwirtschaft“ von den Lehrenden der Fakultät sehr gut bestritten. Auf Grund sowohl der vielfältigen internationalen Forschungsarbeiten an der Fakultät als auch der vielen Lehrenden mit Auslandserfahrung gibt es für dieses Nebenfach eine reichhaltige Expertise in Fragen der internationalen Waldwirtschaft.

### **7.3 Nebenfach „Naturschutz und Landschaftspflege“ (B.Sc.)**

#### 7.3.1 Ziele

Das Nebenfach „Naturschutz und Landschaftspflege“ kommt der Neigung von Hauptfachstudierenden nach, die eine fachliche Vertiefung in diesem Bereich suchen. Das Nebenfach kann thematisch und strategisch einen Beitrag zu den gesamtuniversitären Zielen leisten, die gemäß dem Leitbild einer „Neuen Universitas“ darin liegen, die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit neuen Konzepten und Strukturen zu fördern. Das Nebenfach „Naturschutz und Landschaftspflege“ ist konsistenter Teil des gemeinsamen Leitbilds der Fakultät, das zuvorderst geprägt ist vom „Bestreben zur Entwicklung einer zentralen umweltwissenschaftlichen Kompetenz“. Neben der Vermittlung ökologischer Grundlagen werden Techniken gelehrt, die in der praktischen Landschaftspflege und im Biotopmanagement von Bedeutung sind. Dabei spielen auch rechtliche, gesellschaftliche und pädagogische Aspekte eine Rolle. Durch die Einbindung von Lehrenden aus der Praxis sowie Exkursionen und praxisnahen Übungen findet die Vermittlung der Fachkompetenzen sehr anwendungsnah statt. Diese Praxisnähe spiegelt sich in den Berufsbildern wider, die von Tätigkeiten in Fachverwaltungen und Verbänden bis zur Mitarbeit in Planungs- und Beratungsbüros reichen.

Das Nebenfach ist mit 30 Plätzen zulassungsbeschränkt. Die Zahl der Studienanfänger schwankt seit dem Wintersemester 2009/10 zwischen 30 und 37. Die Gesamtzahl der Studierenden ist von anfänglich 111 auf 133 angestiegen (Stand Wintersemester 2014/15).

Die Einbindung von externen Beratern oder Gremien bei der Entwicklung des Studiengangs ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich. Ebenso fehlen Hinweise auf einen Beirat. Für ein Studienfach dieser Größe und aufgrund der Praxisnähe bzw. der guten Vernetzung mit den Anwendern erscheint dies allerdings nicht erforderlich.

### 7.3.2 Konzept

Das Nebenfach „Naturschutz und Landschaftspflege“ besteht aus den folgenden Pflichtmodulen

- Naturschutz und Gesellschaft
- Formenkenntnisse Flora, Vegetation und Fauna
- Theorien und Konzepte im Naturschutz; Neobiota
- Tierartenschutz und spezielle Fragen des Waldnaturschutzes
- Praktische Landespflege: Lebensräume und Verhalten
- Ornithologie, Vogelschutz und weitere Aspekte des Tierartenschutzes

und einem Wahlpflichtmodul im Umfang von 10 ECTS-Punkten.

Bei der Konzipierung des Studiengangs wurden den allgemeinen Vorgaben und speziellen Rahmenbedingungen Rechnung getragen. Dies betrifft v.a. den Ablauf bzw. den Beginn im Sommersemester, da generell an der Fakultät das Wintersemester den Hauptfächern vorbehalten ist. Im 5. Semester ist die Durchführung eines Auslandssemesters möglich.

Die fachliche Breite ist für ein Nebenfach angemessen. Die Prüfungsformen variieren sinnvoll im Verlauf des Studiums. Die Pflichtmodule decken die Themen von der Formenkenntnis der Flora und Fauna über Theorien des Naturschutzes und Aspekten der praktischen Landschaftspflege bis zu Fragen des Managements und der Kommunikation bzw. der Bildung ab. Hinzu kommen zahlreiche Wahlpflichtmodule aus weiteren Nebenfächern der Fakultät, mit denen eine gute, nach individuellen Interessen gerichtete Vertiefung von Fachkompetenzen erfolgen kann.

Ein Schwerpunkt im 3. Semester sind Ornithologie- und Vogelschutzfragen, die offensichtlich viele Studierende interessieren. Der Erfolg bei den Studierendenzahlen scheint diesem „Ornithologiekonzept“ Recht zu geben, doch sollten die anderen Aspekte nicht vernachlässigt werden. Im Besonderen sollte diese – wie auch jede andere – Spezialisierung nicht zu Lasten der floristischen und faunistischen Artenkenntnis gehen. Insofern ist die Stärkung der Lehre im Bereich der Vegetations- und Artenkunde, die generell von den Studierenden der Fakultät gewünscht wird, weiter zielgerichtet zu verfolgen.

### 7.3.3 Implementierung

Die für den Studiengang erforderlichen Lehrkapazitäten sind ausreichend vorhanden. Nach anfänglich vier Professuren sind nun fünf Professuren beteiligt. Hinzu kommen zahlreiche Lehrver-

anstaltungen von Lehrbeauftragten. Die allgemein bekannte Problematik einer großen Unsicherheit bzw. fehlender Kontinuität bei externen Lehrkräften ist auch hier gegeben. Allerdings ist aufgrund der Neubesetzung der Professur Naturschutz und Landschaftspflege die Reduktion der externen Lehrkapazitäten geplant, was als realistisch angesehen werden kann. Darüber hinaus ist besonders bei praxisnahen Studiengängen generell mit einem relativ hohen Anteil an Lehrbeauftragten zu rechnen, die bewusst Teil des Lehrkonzepts sind. Dies ist somit auch ein positives Merkmal, wenngleich es zu Kosten der langfristigen Planbarkeit geht. Der Studiengangleitung und den Modulverantwortlichen kommt hier für die Sicherstellung der Lehre eine besondere Verantwortung zu.

## **7.4 Nebenfach „Umwelthydrologie“ (B.Sc.)**

### 7.4.1 Ziele

Das Nebenfach Umwelthydrologie vermittelt Grundkenntnisse zu Wasserflüssen und zur Wasserspeicherung in verschiedenen Raum- und Zeitskalen. Hierauf aufbauend werden gewässerökologische Grundlagen und ein Basiswissen in aquatischer Umweltchemie gelehrt. Auch die Wassernutzung und Probleme beim Umgang mit der Ressource Wasser werden behandelt. So werden schrittweise die Grundlagen für das Verständnis von Wasser in einer natürlichen und vom Menschen beeinflussten Umwelt vermittelt, die in einem höheren Studium vertieft oder direkt im Beruf angewendet werden können.

### 7.4.2 Konzept

Das Nebenfach „Umwelthydrologie“ besteht aus den folgenden Pflichtmodulen

- Wetter, Witterung und Klima I und II
- Grundlagen der Hydrologie
- Wasser und Umweltchemie
- Gewässerökologie
- Wassernutzung und Wasserschutz

und einem Wahlpflichtmodul im Umfang von 10 ECTS-Punkten.

### 7.4.3 Bewertung

Die Ziele, Konzepte und Implementierung des Teilstudiengangs „Umwelthydrologie“ sind nachvollziehbar dargestellt. Der Studiengang erfreut sich hoher Nachfrage und sehr guter Berufsaussichten.

Die Wahlpflichtmodule 65004 (Forschungsmethoden der Umwelthydrologie) und 65007 (Forschungsmethoden Boden und Wasser) des Nebenfachs Umwelthydrologie sollten entweder zusammengelegt werden oder soweit diese nicht inhaltsgleich sind, sollten die Modulbeschreibungen spezifisch ausgeführt werden.

Angeregt wird die Möglichkeiten der Kooperation mit der Universität Konstanz im Bereich der Limnologie zu eruieren.

## 7.5 Nebenfach „Meteorologie und Klimatologie“ (B.Sc.)

### 7.5.1 Ziele

Das Nebenfach „Meteorologie und Klimatologie“ ist für alle Studierende der Hauptfächer „Waldwirtschaft und Umwelt“ und „Umweltnaturwissenschaften“ wählbar. Zudem werden einzelne Module auch von Studierenden anderer Fakultäten stark nachgefragt, insbesondere aus der Physik. Das Nebenfach bietet eine Profilierungsmöglichkeit in umweltmeteorologischen Aspekten, wobei Ursachen, Erscheinungsformen und Konsequenzen des Klimawandels den Hintergrund bilden.

### 7.5.2 Konzept

Das Nebenfach ist primär disziplinär und naturwissenschaftlich ausgerichtet. Nach einer grundlegenden Einführung in die fundamentalen Aspekte von Meteorologie und Klimatologie, die gemeinsam in allen drei B.Sc.-Hauptfächern im 1. Semester vermittelt werden, haben die Studierenden hier die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in Meteorologie und Klimatologie aus dem 1. Semester so weit zu vertiefen, wie es für das Verständnis der folgenden Module notwendig ist. Dies bezieht sich sowohl auf kurzfristige Ereignisse (Wetter), mittelfristige Ereignisse (Witterung) als auch langfristige Beziehungen (Klima). Wichtig und auch als besonders qualifizierend hervorzuheben ist die intensive Beschäftigung mit der Theorie und dem praktischen Umgang mit meteorologischen und klimatologischen Messverfahren, Messwertgebern und Datenerfassungssystemen. Sie haben in der Meteorologie eine besondere Bedeutung, da sie die Quantifizierung von Prozessen und Zuständen in der Atmosphäre ermöglichen und zudem die Grundlage für die notwendige Validierung von Ergebnissen aus physikalischen und numerischen Simulationen bilden.

Das Nebenfach „Meteorologie und Klimatologie“ ist in der Struktur durch einen umweltmeteorologischen Schwerpunkt gekennzeichnet. Deshalb liegt der räumliche Schwerpunkt in der atmosphärischen Grenzschicht. Nach Abschluss des Studiums sollen die Studierenden in der Lage sein, umweltmeteorologische Probleme zu erkennen, methodisch unterschiedlich zu analysieren, Lösungsansätze zu entwickeln und ihre Umsetzung zu realisieren. An dieser Zielsetzung sind die Inhalte der einzelnen Module orientiert.

Das Nebenfach „Meteorologie und Klimatologie“ besteht aus den folgenden Pflichtmodulen

- Wetter, Witterung und Klima I und II
- Regionaler Klimawandel
- Bioklimatologie
- Angewandte Meteorologie und Klimatologie

und einem Wahlpflichtmodul im Umfang von 10 ECTS-Punkten.

### 7.5.3 Bewertung

Die Ziele, Konzepte und Implementierung des Teilstudiengangs „Meteorologie und Klimatologie“ sind nachvollziehbar dargestellt. Die fehlenden Beschreibungen der Wahlpflichtmodule 62580 (Klima urbaner Räume) und 62581 (Luftreinhaltung) sollten mit der Wiederbesetzung der Professur für Meteorologie und Klimatologie nachgereicht und die weiteren fachspezifischen Module ggf. aktualisiert werden.

## 8 Qualitätsmanagement

### 8.1 Organisation und Mechanismen der Qualitätssicherung

Die Universität Freiburg hat sich zum Ziel gesetzt, ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem aufzubauen. Das Rektorat steuert den Prozess, die Abteilung Qualitätsmanagement im Dezernat Controlling und Qualitätssicherung koordiniert und die ständige Senatskommission für Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement begleitet beratend. Dieses Qualitätsmanagementsystem ist modular aufgebaut: Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung, Internationalisierung, Internes Management und Verwaltung, Personalentwicklung und Infrastruktur, Weiterbildung und Wissenstransfer sowie Gleichstellung sollen anhand international anerkannter Kriterien und Maßstäbe analysiert, reflektiert und optimiert werden. Die Universität Freiburg bietet zudem mit dem Zentralen Evaluationservice eine Unterstützung für die Fakultäten an, Lehrveranstaltungsevaluationen zeitnah und teilautomatisiert durchzuführen. Zur Zeit wird ein weiteres Qualitätsmanagement-

System aufgebaut, wovon die Systemakkreditierung angestrebt wird. Dafür soll ein zentrales Qualitätsmanagement gebildet werden.

Die vorgelegten Informationen und Daten über den Studiengang zeigen, dass die Fakultät interessiert daran ist, die Entwicklung des Studiengangs faktengestützt zu beobachten und zu lenken. Neben den Verbleibsanalysen überzeugen vor allem die Ergebnisse der Qualitätssicherung, die der Studiengang in den letzten Jahren immer wieder als Anlass genommen hat, Fehlentwicklungen zu korrigieren und Arbeitsbelastung (workload), Studieninhalte und Schnittstellen auf die Lernziele und die Studienbedingungen einzupassen.

Vor allem die Evaluation und die damit verbundene Verbesserung der Lehrqualität steht für die Universität bzw. die Fakultät im Vordergrund. Neben dem Kernfragebogen hat jede Fakultät die Möglichkeit Zusatzfragen für den Evaluationsvorgang zu generieren. Der maximale Abstand zwischen den Evaluationen beträgt drei Semester, die Regel ist die Evaluation in jedem Semester. Auf Wunsch der Studierenden wurde nicht jede Lehrveranstaltung evaluiert, sondern vor allem dann, wenn Probleme erkannt wurden. Neben der Evaluierung durch die Studierenden kommt es aber auch zur Evaluierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus gibt es an der Fakultät einen Runden Tisch, bei dem sich mit Studierenden, Lehrenden und Verantwortlichen in Bezug auf die Qualitätssicherung zusammengesetzt wird und Probleme und Verbesserungen der Lehrveranstaltungen diskutiert werden. Dieser von allen Seiten partizipative Ansatz trägt zur Qualitätssicherung bei und sorgt dafür, dass sich alle Teilhabenden miteinbezogen fühlen. Im Schnitt sind die Evaluationsergebnisse sehr gut. Auftretende Probleme werden sofort angegangen und das Gespräch gesucht.

Bei der Vergabe der Lehrpreise spiegelt sich das Engagement der Lehrenden der Fakultät. Sowohl fakultäre als auch universitäre Lehrpreise (dotiert bis zu 70.000 Euro) wurden schon mehrfach an Lehrende der Fakultät vergeben.

Um die Qualität der Lehre auch in Zukunft zu erhalten und weiter auszubauen werden über das bekannte E-Learning-Portal der Geographie auch weiterhin Angebote ausgebaut. Der Einsatz ist von Fakultät zu Fakultät unterschiedlich, allerdings wird eine E-Learning-Strategie entwickelt, die von der Prorektorin für 2017 angesetzt ist. Die Fakultät ist dem E-Learning gegenüber allerdings sehr aufgeschlossen und fokussiert für den Ausbau die Anwerbung weiterer Mittel.

## **8.2 Fazit**

Alles in allem ist das Qualitätsmanagement als sehr positiv zu bewerten. Es gelingt den Verantwortlichen offensichtlich alle Prozesse ihrer Studiengänge faktengestützt zu überblicken und aus den Ergebnisse Weiterentwicklungsmaßnahmen abzuleiten.

## 9 Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009<sup>1</sup>

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3) „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Zu Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“:

Da es sich bei dem „Bachelor of Science“ (alle beantragten Haupt- und Nebenfächer, d.h. mit Ausnahme des Ein-Fach-Bachelorstudiengangs Geographie) und dem „Bachelor of Arts“ (Nebenfach Geographie) um Kombinationsstudiengänge handelt, wurden die „Besonderen Regeln für die Akkreditierung von Kombinationsstudiengängen“ (Ziff. 1.2 der Regeln des Akkreditierungsrates, Beschluss vom 12.02.2010, zuletzt geändert am 03.06.2013) bei der Begutachtung berücksichtigt. Die darin aufgeführten Kriterien (Integration der Qualifikationsziele der Teilstudiengänge in der Konzeption des kombinatorischen Studienangebots, Stimmigkeit des konzeptionellen Aufbaus, Studierbarkeit auch hinsichtlich der Überschneidungsfreiheit) werden als erfüllt bewertet.

Da es sich bei dem Teilstudiengang „Polyvalenter Zwei-Fächer-Bachelor mit Lehramtsoption – Hauptfach Geographie“ um einen lehrerbildenden Teilstudiengang handelt, wurde er unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010) begutachtet. Die darin aufgeführten Kriterien (Berufsqualifizierung, Integration der schulpraktischen Studien, Stimmigkeit im Sinne von Kombinationsstudium, Ausstattung bzgl. Bildungswissenschaften und Fachdidaktik, Berücksichtigung der schulpraktischen Studien bei Qualitätssicherung und Weiterentwicklung) werden als erfüllt bewertet.

---

<sup>1</sup> i.d.F. vom 20. Februar 2013

Die Gutachter stellen fest, dass den Empfehlungen aus dem erstmaligen Akkreditierungsverfahren im Wesentlichen in angemessenem Maße Rechnung getragen wurde.

## **10 Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe**

Die Gutachtergruppe empfiehlt die Akkreditierung bzw. Akkreditierungsfähigkeit ohne Auflagen.

## IV Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN<sup>2</sup>

### 1 Akkreditierungsbeschlüsse

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. September 2017 folgende Beschlüsse:

#### Allgemeine Empfehlungen

- Die Modulbeschreibungen sollten dahingehend überprüft werden, welche Qualifikationen angestrebt werden und im Sinne der Außenwirkung und der Studienplanung angepasst und vervollständigt werden.
- Die Prüfungsformen erscheinen durch viele Klausuren z.T. etwas einseitig und sollten vielfältiger gestaltet werden. Beispielsweise wird empfohlen, mindestens in einem Modul vor der Bachelorarbeit das Planen und Verfassen eines eigenen wissenschaftlichen Textes mit dem entsprechenden Review- und Feedbackverfahren konkret zu üben.
- Im Sinne der Überschneidungsfreiheit von Prüfungen wird empfohlen, alternative Prüfungstermine anzubieten, sodass die Prüfungen zeitnah nach dem Besuch der Veranstaltung und damit bis zum Beginn des Folgesemesters abgelegt werden können.

#### Geographie (B.Sc.)

**Der Bachelorstudiengang „Geographie“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen akkreditiert.**

**Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.**

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollte sichergestellt sein, dass eine Beratungs- und Informationsmöglichkeit für Studierende bei der Wahl fakultätsübergreifender Schwerpunkte besteht.

---

<sup>2</sup> Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

**Zwei-Fach-Bachelor mit Hauptfach, Nebenfach und Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen mit dem Abschluss „Bachelor of Science“**

Die Akkreditierung des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelor mit Hauptfach, Nebenfach und Bereich Berufsfeldorientierte Kompetenzen mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gilt bis 30. September 2022.

Die Teilstudiengänge werden angesichts der Tatsache, dass nach den „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“ i.d.F. vom 04.02.2010 nur Studiengänge und nicht einzelne Fächer isoliert akkreditiert werden können, nach jetziger Beschlusslage des Akkreditierungsrates als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs akkreditiert. Die Akkreditierungsfristen der Teilstudiengänge können deshalb von der Akkreditierungsfrist des Kombinationsstudiengangs abweichen.

**Umweltnaturwissenschaften (Bachelor-Hauptfach)**

Der Teilstudiengang „Umweltnaturwissenschaften“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Rechtliche Grundlagen sollten aufgenommen und explizit ausgewiesen werden.

**Waldwirtschaft und Umwelt (Bachelor-Hauptfach)**

Der Teilstudiengang „Waldwirtschaft und Umwelt“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Rechtliche Grundlagen sollten aufgenommen und explizit ausgewiesen werden.

**Holz und Bioenergie (Bachelor-Nebenfach)**

Der Teilstudiengang „Holz und Bioenergie“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

**Internationale Waldwirtschaft (Bachelor-Nebenfach)**

Der Teilstudiengang „Internationale Waldwirtschaft“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

**Natur- und Landschaftspflege (Bachelor-Nebenfach)**

Der Teilstudiengang „Natur- und Landschaftspflege“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

**Umwelthydrologie (Bachelor-Nebenfach)**

Der Teilstudiengang „Umwelthydrologie“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

**Meteorologie und Klimatologie (Bachelor-Nebenfach)**

Der Teilstudiengang „Meteorologie und Klimatologie“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Zwei-Fach-Bachelorstudiengang mit Haupt- und Nebenfach mit dem Abschluss „Bachelor of Science“ ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

**Studiengang „Bachelor of Arts“ mit Hauptfach, Nebenfach und Ergänzungsbereich**

Die Akkreditierung des Kombinationsstudiengangs als Bachelorstudiengang mit Hauptfach, Nebenfach und Ergänzungsbereich mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gilt bis 30. September 2022.

Der Teilstudiengang wird angesichts der Tatsache, dass nach den „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“ i.d.F. vom 04.02.2010 nur Studiengänge und nicht einzelne Fächer isoliert akkreditiert werden können, nach jetziger Beschlusslage des Akkreditierungsrates als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs akkreditiert. Die Akkreditierungsfristen der Teilstudiengänge können deshalb von der Akkreditierungsfrist des Kombinationsstudiengangs abweichen.

**Geographie (Bachelor-Nebenfach)**

Der Teilstudiengang „Geographie“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Studiengang „Bachelor of Arts“ mit Hauptfach, Nebenfach und Ergänzungsbereich ohne Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2022.

**Polyvalenter Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang „Bachelor of Arts“ / „ Bachelor of Science**

Die Akkreditierung des Kombinationsstudiengangs als Polyvalenter Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ sowie „Bachelor of Science“ der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gilt bis 30. September 2021.

Der Teilstudiengang wird angesichts der Tatsache, dass nach den „Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen“ i.d.F. vom 04.02.2010 nur Studiengänge und nicht einzelne Fächer isoliert akkreditiert werden können, nach jetziger Beschlusslage des Akkreditierungsrates als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs akkreditiert. Die Akkreditierungsfristen der Teilstudiengänge können deshalb von der Akkreditierungsfrist des Kombinationsstudiengangs abweichen.

**Geographie (Bachelor-Hauptfach)**

Der Teilstudiengang „Geographie“ wird als Bestandteil des Kombinationsstudiengangs als Polyvalenter Zwei-Hauptfächer-Bachelorstudiengang ohne Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2021.